

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

196 (23.8.1912)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
 Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
 Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 1 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., abgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei G. E. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Badische Politik, Aus der Partei und Rechte
 Nachrichten: W. H. K. o. l. b.; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Carl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Was uns die Zahlen der deutschen Aktiengesellschaften lehren.

H. Ueber „die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1910/11“ ist soeben ein Ergänzungsheft der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches erschienen. Hieraus bringen die Börsenblätter eine lange Reihe von Zahlen, mit denen sie den „erfreulichen“ Beweis liefern, daß die deutschen Aktiengesellschaften in dem letzten Jahre einen verhältnismäßig großen Gewinn erzielt haben.

Dem deutschen Arbeiter bietet aber die kleine Schrift einen lehrreichen Einblick in das wahre Wesen der heutigen Ausbeutungswirtschaft. Ja, die Aktiengesellschaften haben ein gutes Geschäft gemacht. 3868 Aktiengesellschaften haben in dem einen Jahre einen Gewinn von 1 472 931 000 M., also von fast 1 1/2 Milliarden Mark, erzielt. Setzen wir den durchschnittlichen Jahresverdienst der Arbeiter auf 1472 M. an, dann ist der Gewinn der 3868 Aktiengesellschaften so groß wie der Jahresverdienst von einer Million Arbeiter.

Dieses Geld bekommen aber nicht die Arbeiter, sondern die sogenannten Aktionäre. Die Aktiengesellschaften haben bekanntlich ihren Namen davon, daß ihre Betriebsmittel durch Anteilsscheine, die sogenannten Aktien, aufbringen. Die Besitzer der Anteilsscheine sind die Aktionäre. Nach der Zahl ihrer Anteilsscheine erhalten sie den Gewinn der Aktiengesellschaften.

Diese Unternehmungen können aber nur dann einen Gewinn erzielen, wenn sie mit den Betriebsmitteln Fabriken errichten, Arbeiter und Angestellte beschäftigen, ihnen jedoch als ihren Lohn und Gehalt nicht den ganzen Ertrag ihrer Arbeit auszahlen, sondern einen Teil davon als „Gewinn“ für die Aktionäre zurückbehalten. Die Arbeiter und Angestellten müssen aufschwerfte schafften und werden mit einem möglichst geringen Lohn oder Gehalt abgefunden, damit die Aktionäre, die hier gar keine Arbeit verrichten, einen möglichst großen Gewinn einstecken können.

Die bürgerlichen Volkswirtschaftler erzählen uns, daß die Aktionäre sich um die Arbeiter und die Gesamtheit ein großes Verdienst mit dem Ankauf der Anteilsscheine erwerben: jene 3868 Aktiengesellschaften, deren Jahresgewinn fast 1 1/2 Milliarden Mark betrug, hatten ein gewinnberechtigtes Aktienkapital von fast 13 Milliarden Mark. Diesen großen Betrag haben die Aktionäre von ihrem Verdienst eripiert, haben das viele Geld hergegeben, damit für die Arbeiter und Angestellten der Aktiengesellschaften Arbeitsgelegenheit geschaffen wird; hierbei haben sie sogar die Gefahr auf sich genommen, daß eine Aktiengesellschaft, von der sie Anteilsscheine gekauft haben, ein schlechtes Geschäft macht, und sie dann keinen Gewinn erhalten, ja ihr eigenes eingezahltes Geld verlieren. Aus diesem Grund ist der Gewinn der Aktionäre nur die Entschädigung für die Sparbarkeit der Aktionäre und dafür, daß die Aktionäre ihr schönes Geld zum Nutzen der Arbeiter und Angestellten aufs Spiel setzen. — So die bürgerlichen Volkswirtschaftler.

In Wahrheit aber machen sich die Aktionäre eine unnötige Mühe mit ihrer „Sparbarkeit“ und ihrem „Wagemut“, soweit sie dies zum Nutzen der Gesamtheit auf sich nehmen. Von beiden Sorgen kann sie die Gesamtheit befreien; und dadurch wird erst der Nutzen der Gesamtheit wirklich gemehrt.

Die Zahl der Aktiengesellschaften, die keinen Jahresgewinn hatten, ist verhältnismäßig gering. Ebenso steht es mit dem Verlust dieser Aktiengesellschaften. Wenn wir den ganzen Verlust von dem Gewinn der übrigen Aktiengesellschaften abziehen, dann bleibt ein Jahresüberschuß von fast 1,4 Milliarden Mark. Dieser Ueberschuß würde der Gesamtheit zufallen, wenn sie in Besitze der Aktiengesellschaften wäre und den Verlust decken müßte, dafür aber auch den ganzen Gewinn behielte. Ueberdies haben manche Aktiengesellschaften Verluste durch eine gewissenlose Geschäftsführung; diese Verluste würden viel seltener als jetzt möglich sein, wenn die Aktiengesellschaften nicht mehr in der Hand einzelner Spekulanten, sondern der Gesamtheit wären. Dadurch würde der Ueberschuß für die Gesamtheit noch größer werden.

Es bleibt noch die „Sparbarkeit“ der Aktionäre, die sie sich auch — angeblich zum Nutzen der Gesamtheit — als Pflicht auferlegen müssen. Das eingezahlte Aktienkapital überhaupte betrug

im Jahre 1907/08:	12,8 Milliarden Mark,
im Jahre 1908/09:	13,2 Milliarden Mark,
im Jahre 1909/10:	13,7 Milliarden Mark,
im Jahre 1910/11:	14,2 Milliarden Mark.

Hieraus ergibt sich eine Zunahme
 im Jahre 1908/09 von 0,4 Milliarden Mark,
 im Jahre 1909/10 von 0,5 Milliarden Mark,
 im Jahre 1910/11 von 0,5 Milliarden Mark.

Dies sind die Beträge, die die Aktionäre gespart haben, um noch mehr Aktien zu kaufen und dadurch den Aktiengesellschaften ein größeres Kapital zur Erweiterung ihrer Betriebe zu liefern.

Für diese „Sparbarkeit“ haben die Aktionäre aber den ganzen Gewinn der Aktiengesellschaften nach Abzug des Verlustes eingestekt. Dieser Gewinn betrug:

im Jahre 1908/09:	1,1 Milliarden Mark,
im Jahre 1909/10:	1,3 Milliarden Mark,
im Jahre 1910/11:	1,4 Milliarden Mark.

Within ist der Gewinn, den die Aktionäre der Aktiengesellschaften eingestekt haben, größer als die „Eripornis“ der Aktionäre zur Erhöhung des eingezahlten Aktienkapitals in den Jahren:

1908/09 um 0,7 Milliarden =	700 Millionen Mark,
1909/10 um 0,8 Milliarden =	800 Millionen Mark,
1910/11 um 0,9 Milliarden =	900 Millionen Mark.

Dies ist der Ueberschuß: der Lohn der Aktionäre für ihre — Sparbarkeit.

Was dieser oder jener Aktionär oder seine Vorfahren einst wirklich durch eigene Arbeit verdient und an die Aktiengesellschaften bezahlt haben, das ist als Gewinn der Aktiengesellschaften den Aktionären im Laufe der Jahre schon längst hundert- und tausendfach zurückgezahlt. Trotdem frönt ihnen und ihren Erben unaufhörlich Jahr für Jahr ein großer Teil von dem, was die Arbeiter und Angestellten der Aktiengesellschaften durch ihre Arbeit schaffen müssen. Davon führen sie ein Leben des Ueberflusses und des Müßigganges und häufen außerdem in den Aktiengesellschaften Reichtum auf Reichtum, mit dem sie immer mehr Arbeiter ausbeuten. Aus der Arbeit der Arbeiter und Angestellten ziehen sie also die Mittel zur Ausbeutung der Arbeiter: das ganze jegige Kapital der Aktiengesellschaften ist so tatsächlich durch die gemeinsame Arbeit der Arbeiter und Angestellten geschaffen.

Daher ist es eine unerträgliche Vergewaltigung des arbeitenden Volkes, daß der Ertrag dieser Betriebe zu einem großen Teile nichtarbeitenden Ausbeutern zufällt, während viele, viele Arbeiter und Angestellte unter Entbehrungen und Sorge schwer zu leiden haben. Diese Ausbeutung muß beseitigt werden durch die Umwandlung des kapitalistischen Privateigentums an den Produktionsmitteln in Eigentum der Gesamtheit und durch die Regelung der gemeinsamen Arbeit nach dem Willen und zum Nutzen der Gesamtheit, also durch die sozialistische Volkswirtschaft.

Ein Nationalliberaler als Rüstungsgegner.

Im „Tag“ (Nr. 194 vom 20. August) veröffentlicht der nationalliberale preussische Landtagsabgeordnete vom Rath einen Artikel, der antizipierend an die Veröffentlichungen englischer Parlamentarier in der „Deutschen Revue“ sich mit bemerkenswerter Schärfe gegen das Treiben der Flottendaubnisten wendet. Herr vom Rath bestreitet auf das entschiedenste, daß die deutsch-englische Handelskonkurrenz Ursache drohender Kriegsgefahren werden könnte, und führt darüber unter anderem aus:

Um bei Beginn der Flottendebatte die englische Gegnerschaft und die Bedrohung Deutschlands durch die britische Flotte dem Philister plausibel zu machen, wurde von den Flottentreibern die Mär erfunden, die industrielle und Handelskonkurrenz Deutschlands werde England mit der Zeit untraglich, daß es eines Tages trachten werde, sich ihrer gewaltfam, d. h. durch einen Angriffskrieg zu entledigen. Diese Legende ist die Basis der deutschen Flottentreiberei; der Platz an der Sonne, der erforderliche Schutz der Kolonien usw., alles das ist nur Ornament. Und es gibt tatsächlich eine große Zahl ganz verhängiger Leute in Deutschland, die den unaufhörlich und nachdrücklich immer wieder vorgetragenen Unsinn schließlich geglaubt haben und noch glauben. . . Der Erfolg eines Rivalen bedeutet im internationalen Handel nicht den Niederlag des anderen; im Gegenteil: Handel erzeugt Handel. Wenn durch den Unternehmungsgestir einer Nation Bahnen, Dampfschiffe, Banken usw. in einem Gebiete geschaffen werden, so ernten die Kaufleute aller anderen Nationen den Nutzen. Verrückt in dieser Richtung ist die deutsch-englische Konkurrenz in Argentinien. Man hört oft die Ansicht äußern, in diesem Lande habe das Eindringen deutscher Fabrikanten und Kaufleute den englischen einen schweren Stoß verleiht. Während der mit 1900 (einbezogen) schließenden drei Jahre stieg die deutsche Ausfuhr nach Argentinien von zwei auf neun Millionen Pfund Sterling, nahm also um sieben Millionen zu. In derselben Zeit stieg die britische von sieben auf neunzehn Millionen; die Zunahme beträgt demnach zwölf Millionen!

Herr vom Rath formuliert das Schlußergebnis dieser Untersuchungen in dem folgenden Satz:

Die Handels- und Industriekonkurrenz als Ursache eines kriegerischen Konflikts zwischen Deutschland und England ist und bleibt eine böswillige und tendenziöse Erfindung der Flottentagitation.

Es ist schade, daß der nationalliberale Herr vom Rath nicht vor der Bewilligung der letzten Flottenvorlage seinen Freunden im Reichstag ein Privatstimmen über diesen Gegenstand gelesen hat. Dann hätten vielleicht die Deutschen wie die Engländer viel Geld, das jetzt nutzlos verpulvert wird, zu sozialpolitischen Zwecken verwenden können. Jetzt aber werden sich seine Ausführungen überall nützlich brauchen lassen, wo Nationalliberale der Sozialdemokratie mit der Anklage entgegenreten, diese „antinationale“ Partei verweigere dem Vaterlande die zu seiner Verteidigung nötigen Mittel. Es gibt gar keine bessere Sicherung deutscher Auslandsinteressen als eine ehrliche Verständigung mit England. Und diese Verständigung im Interesse der Banzer- und Kanonenlieferanten zu hintertreiben, ist das traurigste Geschäft, zu dem sich ein Politiker hergeben kann.

Zur Jesuitenpetition der bayerischen Bischöfe.

Die bayerischen Bischöfe haben an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der sie die Aufhebung des Jesuitengesetzes fordern. Damit tun sie nur, was ihr gutes Recht ist, in der Form wie in der Sache. In der Form, weil ihnen das Recht der Petition zusteht, in der Sache, weil das Jesuitengesetz ein albernbes Ausnahmengesetz ist. Die Sozialdemokratie kann also an sich die Eingabe der Bischöfe nur unterstützen, wie sie alle auf Aufhebung des Jesuitengesetzes gerichteten Bestrebungen unterstützt hat.

Gerade deshalb traut man kaum seinen Augen, wenn man liest, welche Begründung die Herren Bischöfe ihrer Eingabe auf den Weg mitgegeben haben. Die Herren finden gerade diesen Anlaß gut genug, um einen Streit mit der Sozialdemokratie vom Zaune zu brechen, die den verbündeten Regierungen im Ton wüßtester Scharfmacherhehe denunziert wird. Die Feinde zu lieben und Böses mit Gutem zu vergelten, gebietet die christliche Lehre. Die bayerischen Bischöfe finden es richtig, das gerade Gegenteil davon zu tun. Sie schlagen gegen die Partei los, die in der Bekämpfung des Jesuitengesetzes das beste Stück der Arbeit getan und vergelten so Gutem mit Bösem. Wörtlich heißt es in der Eingabe:

Wie sehr verbittern eine auf den Geist der Kulturkampfszeit zurückgreifende Regelung des Vollzuges des Jesuitengesetzes auf das katholische Empfinden wirken müßte, ergibt der Hinweis auf die uneingeschränkte Freiheit, deren sich die Verfechter des Unglaubens und des Umsturzes, deren sich die geschworenen Feinde von Altar, Thron und Eigentum (!) bei Verbreitung ihrer Ideen in Deutschland erfreuen. Es müßte auf katholische Kreise aufreizend und verlegend wirken, wenn sie sehen müßten, daß die ausgezeichneten und bewährten Geisteskämpfer, die der katholischen Kirche für den Kampf der Weltanschauungen zur Verfügung stehen, durch die Rechtsordnung des Reiches von der priesterlichen Weidung ausgeschlossen sein sollen, während jeder Feind des Christentums und der Monarchie unter der gleichen Rechtsordnung die Gefühle des Hasses gegen die göttliche und menschliche Weltordnung in die Masse tragen kann.

Geht es nach den bayerischen Bischöfen, den Bettinger, Gentle und Genossen, dann wird wohl gleichzeitig mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes ein neues Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie in Kraft treten müssen.

In der sozialdemokratischen Presse ist wiederholt ausgeführt worden, daß die Sozialdemokratie keine Kampfesorganisation gegen die Kirche ist, während sich umgekehrt die Kirche immer mehr zur Kampfesorganisation gegen die Sozialdemokratie entwickelt. Die Zentrums Presse hat erst neulich einen Artikel, der diesen Sachverhalt feststellte, aufgegriffen und heftig befehdet. Darum kann es uns nur willkommen sein, wenn jetzt die bayerischen Bischöfe einen weiteren Beweis für die Richtigkeit unserer Feststellung liefern.

Uebermütiger und aus unbesseren Maß ist wohl noch nie ein Angriff auf die Sozialdemokratie unternommen worden. Wenn sich nun die angegriffene Partei gegen solche Verleumdungen, Schmähungen und Demunziationen zur Wehr setzt, welcher anständige, gerecht denkende Mensch könnte ihr das verübeln? Selbst aus dem Munde eines katholisch-christlichen Arbeiterführers sind einmal die Worte gefallen: „Bis hierher, meine Herren Bischöfe, und nicht weiter!“ Die Sozialdemokratie sollte aber alle Liebesswürdigkeiten, die man ihr an den Kopf wirft, mit ergebnem Lächeln einstecken müssen? Wenn nun in der nächsten Zeit von Sozialdemokraten über die Urheber der bischöflichen Schimpforgie ein kräftiges Wort geredet wird, wie wird dann wieder die schwarze Presse über die kirchenfeindliche Sozialdemokratie herfallen!

8.
 Vereins
 stunden
 tikel und
 andels,
 Buch-
 schäfts-
 Steno-
 Inter-
 geboten,
 Herr sich
 halt volle
 Stelle er-
 und jede
 314
 treuer
 rsatz
 mben
 chonendste
 nervöser
 Personen.
 ansch be-
 ung. 755
 einert
 iserstr. 126.
 und Nam-
 chten.)
 Mühlburg,
 edecker Halle
 r, Moninger
 eig. Schläger
 Kimmerte.
 Strauß.
 ehärsotal der
 roßer Saal,
 er schätiger
 Stille, prima
 M. Werfel.
 esthalle“.
 Gefang- und
 eins. Großer
 er schätiger
 Garten. Eigen
 Kornmüller.
 nger Löwen.
 ehärsotal d. Ge-
 und Neben-
 r Garten. ff.
 Schlächtung.
 r. Kraft.
 Waldhorn.
 linge besonders
 schöner Saal,
 abier, Garten-
 Schlächtung-
 lger u. Wirt.
 eldschlöcher
 ehärsotal der
 ebenimmer u.
 e Schlächtung.
 an Gros.
 am Lamm“
 ehärsotal der
 des Arbeiter-
 I mit Klavier.
 Sinner Wirt.
 Karl Kolb.
 erlangt in
 irtschaften
 lksfreund.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag in Chemnitz 1912

VII.
Buchhandlung Vorwärts. In dem Geschäftsjahr vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1912 hat die Buchhandlung Vorwärts über folgende Neuerscheinungen zu berichten:

Von der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ wurden folgende Hefte neu herausgegeben: Heft 28: „Die Jahre der Geschlechter“ von Dr. Kapitz (10 000); Heft 29: „Volksernährung“ von Dr. Marcuse (10 000). Die ersten 20 Hefte der Sammlung auf gutem Papier gedruckt und zu einem Bande vereinigt (20 000). Außerdem wurden verschiedene Hefte insgesamt in 42 000 Exemplaren nachgedruckt.

In der Serie „Sozialdemokratische Flugblätter“ sind neu erschienen: „Warum mußt Du Sozialdemokrat sein?“ (155 000); „Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin“ (20 000); „Die Landbevölkerung und die Sozialdemokratie“ (60 000). Nachgedruckt wurden: Heft 5: „Die Sozialdemokratie und das Meer“ (25 000); Heft 7: „Beamtenchaft und Sozialdemokratie“ (84 000); Heft 8: „Indirekte Steuern und Löhle“ (55 000).

Im Rahmen der „Sozialdemokratischen Gemeindepolitik“ erschienen: Heft 12: „Die Wertzuwachsteuer“ von Südekum (3800); „Die Wahlfragen der bürgerlichen Parteien“ (5000); „Die Sozialdemokratie im Urteile ihrer Gegner“ von Dr. Erdmann (5000); „Der Kampf um die Reichsversicherungsordnung“ (5000); eine Broschüre: „Handlungshilfen, technische Angestellte und Reichstagswahl“ (185 000); Reichstagswahl-Agitations-Postkarten (20 000).

In der Serie „Sozialistische Theaterstücke“ wurde nachgedruckt: „Die Tochter des Staatsanwalts“ (1000).

Als Geschesführer erschienen: „Führer durch die Invalidentversicherung“ (10 000); „Gemeinsame Vorschriften bei der Reichsversicherungsordnung“ (5000).

Der „Arbeiter-Kalender 1912“ wurde in einer Auflage von 26 000 Exemplaren gedruckt.

Die „Reizzeitung“ erreichte eine Auflage von 425 000 Exemplaren.

Außerdem sind noch neu herausgegeben worden: „Das Reichswertzuwachsteuergesetz“ von R. Göhre (3000); „Die englische Gefahr und das deutsche Volk“ von Bernstein (5000); „Die Marokkofrage vor dem Deutschen Reichstag“ (13 000); „Die Frauen und der politische Kampf“ von Luise Zieg (52 000); „Geheiß Du zu uns?“ von Heinrich Schulz (183 000); „Kaiser, Kämpfer, Zentrum“ von J. Meerfeld (5500); „Wist Du eine der Unfrigen?“ von Luise Zieg (215 000); „Ergebnisse der Reichstagswahlen“ von G. G. und Vorschardt (5000); „Russische Gefangnisse“ von Wera Higner (2000); „Die großen Utopisten“ von Hausenstein (3000); „Die Unfallversicherung in der Reichsversicherungsordnung“ von Wisfl und Müller (2000); „Bericht der Berliner Stadtverordnetenfraktion“ (2800); „Kommunalprogramm der Sozialdemokratie Preußens“ (10 000); „Das Kommunalprogramm der Sozialdemokratie Preußens“ erläutert von R. Girsch (2000); „Mit Aufbruch und Wanderstab“ von Jürgen Brand (19 000); Schillers Werke (5000); Heines Werke (15 000); „Aus Tag und Tiefe“ von Ludwig Besen (2000); „Der Ausweg“, Roman von Freczang (3000); „Fachschrift der Reichstagswahlen“ (35 000); Fraktionsbilder (92 800); Doppelpostkarten mit dem Porträt der Reichstagsfraktionen (102 770); Postkarten mit den Einzelporträts der Abgeordneten, 87 Sujets (105 000); diverse Mailpostkarten (55 000).

In neuer Auflage resp. im Nachdruck wurden folgende Schriften herausgegeben: „Die Entwicklung der Sozialdemokratie“ von Engels (11 000); „Christentum und Sozialdemokratie“ von Hebel (5000); „Ziele und Wege“ (5000); „Die wahre Gestalt des Christentums“ von Hebel (3250); „Tatliche Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie“ von Kaupisch (5000); „Die Vernichtung der Sozialdemokratie“ von Kaupisch (16 000); „Anarchismus und Sozialismus“ von Plechanow (5000); „Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde“ von Göhre (5000); „Winke für die Reichstagswahlen“ (80 000); „Sozialreform und Arbeiterfreundlichkeit“ (61 000); „Grundzüge und Fortschritte“ (100 000); „An den einzelnen, auf den es nicht ankommt“ (55 000); „Der Leipziger Hochverratsprozess“ (5000); „Zeitungs-fremdwörterbuch“ von Braun (10 000); „Handelspolitik und Sozialdemokratie“ von Kaupisch (10 000); „Programm und Organisationsstatut“ (15 000); „Die indirekte Steuer“ von Lassalle (3500); „Arbeiterprogramm“ von Lassalle (5000); „Verschiedene Formen des Wirtschaftslebens“ von Bernstein (2000); „Grundbedingungen des Wirtschaftslebens“ von Bernstein (2000); „Erwerbs“ von A. Ger (2000); „Führer durch das Einkommensteuergesetz“ (2000).

Der Warenumsatz der Buchhandlung Vorwärts betrug im letzten Geschäftsjahr 790 709,64 Mk., im Vorjahr 670 367,79 Mk., mithin mehr 120 341,85 Mk.
Der Abonnentenstand der Wochenchrift „In freien Stunden“ betrug im Jahresdurchschnitt 38 000.
Die „Kommunale Praxis“ hatte 2907 Abonnenten.

Der Geschäftsverkehr des Bildungsausschusses ist auch im verflochtenen Jahre trotz der Einschränkung der Bildungsarbeit durch die Reichstagswahlen gestiegen. Bei der Geschäftsstelle sind 327 örtliche Bildungsausschüsse gemeldet (gegenüber 218 im Vorjahre). An Postsendungen sind eingegangen 1586 Briefe (gegen 1281 im Vorjahre, 1020 Karten (839), 849 Druckfachen (222), 196 Pakete (189), 119 Geldsendungen (120), 7 Telegramme (8). In der gleichen Zeit gingen aus 2284 Briefe (2009), 379 Karten (472), 5150 Druckfachen (2056), 189 Pakete (152), 73 Geldsendungen (101).

An Stelle des Genossen Volkmann-Milchendorf gehört seit dem vorigen Parteitag Genosse Adolf Müller-München dem Bildungsausschuß an.

In 127 (177) Orten wurden 243 (345) Vortragskurse mit 1857 (2879) Vorträgen vor 84 336 (45 873) Teilnehmern gehalten. Die Verteilung der Kurse auf die einzelnen Wissensgebiete und die Zahl der Teilnehmer ergibt die folgende Tabelle.

Table with 4 columns: Wissensgebiet, Zahl der Kurse, Vorträge, Teilnehmer. Rows include Rationalökonomie, Wirtschaftsgeschichte, Geschichte (allgemein), Parteigeschichte, Literatur und Kunstgeschichte, Sozialismus, etc.

Es berichten 192 (178) Orte über 451 (520) künstlerische Veranstaltungen. Hier von waren:

- a) Dichtereben: Busch, Emmer-Eichenbach, Goethe, Heine, etc.
- b) Musikalische Veranstaltungen: Veitshoven, Gandel, Litz, etc.
- c) Rezitations- und Kunstabende ohne bestimmtes Programm (Rezitationen, Lieder zur Raute, Balladen, etc.)
- d) Feiern im künstlerischen Rahmen: März- und Maiseiern, etc.
- e) Lieder- und Märchenabende für Kinder: 42 (11) mit 22 343 Besuchern.

Über Volkshilfsvereine und Theater, abende berichten 133 (126) Orte, und zwar bezeichnen sie insgesamt 781 (730) Vorstellungen.
Über kinematographische Aufführungen berichten 17 Orte, und zwar über 40 Vorstellungen.
In 71 (82) Orten wurden 72 Jugendschriften- und Wanderschmuckausstellungen veranstaltet.
In 239 (217) Orten befinden sich Zentralbibliotheken; außerdem berichten noch 53 (55) Orte über 366 (379) Einzelbibliotheken.

Über die Gesamtzahl der von den einzelnen Wanderschuln abgehaltenen Kurse und der Teilnehmer gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluß:

Table with 4 columns: Vortragsende, Zahl der Kurse, Teilnehmer, darunter Frauen. Rows include Dunder, Müste, Graf, etc.

Deutsche Politik.

Außerdem wurden mehrere Einzelvorträge mit Lichtbildern vermittelt, von denen Genosse Graf 22 an 13 Orten und Genosse Boldt 8 an 8 Orten hielt.

Die „unrentable“ Landwirtschaft. Welche Unsummen an ländlichem Grund und Boden oft innerhalb kurzer Zeit verdient werden, lehren nachstehende Gutskäufe in der Provinz Posen: Gutsbesitzer B. zahlte vor sechs Jahren für sein 1600 Morgen großes Gut Wilhelmshorst bei Krone 270 000 Mk., er erzielte jetzt für das Gut 485 000 Mk.; der Gewinn beträgt also über 100 Prozent. Bei dem Verkauf des Gutes Soldremp bei Janowitz erzielte der vorletzte Besitzer nach nur zweijährigem Besitz einen Gewinn von 300 000 Mk. Fabrikdirektor v. G. verdiente an seinem Rittergut Schlepzig nach einem Besitz von achtzehn Monaten die Riefensumme von 400 000 Mk.; gezahlt wurden für Schlepzig 1 450 000 Mk. — Diese Riefenprofite der Agrarier schaffen die Konsumenten in der Form der Brot- und Fleisch-Preise. Gleichzeitig wird aber durch den enormen künstlichen Wertzuwachs das Verlangen nach weiterer Erhöhung der Lebensmittelpreise gefördert, da der neue Besitzer „auf seine Rechnung kommen“ will.

Zentriertlich-klerrale Geistesflechtigkeit. Von keiner Seite wird so viel über die angebliche Geistesflechtigkeit in der Sozialdemokratie lamentiert wie von zentriertlich-klerraler Seite — von keiner Seite wird aber in bezug auf Geistesflechtigkeit mehr geleistet wie gerade von zentriertlich-klerraler Seite. Nirgends herrscht eine brutaleren Gewalttätigkeit als wie beim Klerralismus. Jedes Maß persönlicher Freiheit wird beseitigt, jeder freie Gedanke unterdrückt. Eine eigene Meinung darf niemand haben, man hat Ja und Amen zu sagen zu dem, was von Rom aus diktiert wird. Vor allem ist der Klerralismus bestrebt, seine Schlingen von der übrigen Welt abzuschließen und besonders auf literarischem Gebiete alles von ihnen fernzuhalten, was nicht vom Klerrus als ganz echt betrachtet wird. Mit welchen Mitteln die Klerralen hierbei vorgehen, zeigt folgende Karte, die einem dem katholischen Arbeiterverein in Duisburg angehörenden Geschäftsmanne zugeht:

Der Beschluß des letzten Delegiertenkongresses ist es den Mitgliedern der kath. Klerrapen und Arbeitervereine bei Strafe des Ausschlusses aus dem Verein verboten, andere als kath. Zeitungen und Zeitschriften zu halten. Da Sie nun trotz mehrmaliger Verwarnung eine nicht-katholische Zeitung halten, ist der Vorstand gezwungen, Sie aus dem Verein auszusperren. Die Beschlüsse hiergegen können Sie beim Präsidat erheben.
D. B. g. i. B. 24. 7. 12.
Der Vorstand.
J. A.: (Name unleserlich).

Kann man die Geistesflechtigkeit noch brutaler und schärfer durchführen, als wie es hier geschieht? Der Mann wird deshalb ausgeschlossen, weil er neben der Zentrumspreffe noch eine dem Klerrus unliebbare Zeitung und zwar den sehr gemäßigten Duisburger „General-Anzeiger“ hielt. Um wie viel schärfer wird erst der Druck sein, wenn das betreffende Mitglied statt den „General-Anzeiger“ eine sozialdemokratische Zeitung liest?

Die Auffassung der bäuerlichen Betriebe durch den Großgrundbesitz. In der Sammlung nationalökonomischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle ist eine agrarstatistische Untersuchung über den Großgrundbesitz in der Provinz Sachsen von Dr. Eduard Müller erschienen. Es geht aus der Arbeit hervor, daß von der gesamten Bodenfläche der Provinz 21,5 Prozent fideikommissarisch gebunden sind. 30 Prozent im Regierungsbezirk Magdeburg sogar 33,2 Prozent des gesamten Bodens sind in den Händen des Großgrundbesitzes. Der Verfasser spricht seine Genugtuung darüber aus, daß der Großgrundbesitz nicht stärker ist, er findet das Verhältnis durchaus normal. Der Zukunft sieht er inbezug nicht so unbesorgt entgegen:

„Eine übermäßige Anhäufung von Grundeigentum in den Händen einzelner Personen, also Latifundienbesitzungen, kommen, abgesehen von dem Besitz einiger hochhabiger Geschlechter auch nicht vor. Ob diese günstigen Verhältnisse auch in Zu-

Jud Süß.

Novelle von Wilhelm Sauff.

16 (Fortsetzung.)

„Indem der alte Ranke die letzten Worte sprach und seinem Sohn die Hand reichte, wurde schnell und heftig an der Türe gepöcht, und ehe noch jemand antwortete, trat plötzlich eine Gestalt in einen Mantel gehüllt ein. „Was soll dies?“ fuhr der alte Ranke auf. „Wer drängt sich so bei Nacht in mein Haus, wer sind Sie?“

„Blankenberg!“ rief Hedwig, als jener den Mantel abwarf, und trat schnell und errösend einige Schritte vor. „Verzeihung, Herr Konsulent,“ sprach der junge Mann eilend, „die Not muß mich entschuldigen. Gustav, du mußt im Augenblick fort; der Leutnant Binassa schrieb mir heute nacht zwischen elf und zwölf Uhr aufheben müsse. Der ehrliche Junge möchte dich nicht gern im Nest treffen.“

„Dank, Dank,“ erwiderte der Alte, indem er Blankenberg die Hand drückte. „Trinket aus, Kinder, und macht den Abschied schnell; hier, mein lieber Reelzingen,“ fuhr er fort, und drückte dem überraschten Kapitän einen großen Beutel in die Hand; man kann nicht wissen, ob sich Euer Weg nicht teilt. Sie sind so edelmütig, meinen Sohn zu begleiten.“

„Und mit Geld wollen Sie dies lohnen?“ unterbrach ihn der Kapitän unmutig. „Parole d'honneur, Herr! Ich begleite meinen Bruder, weil wir alte Amizisten sind, und nicht wegen Ihrer Spieße. Da soll mich doch —“ „Reelzingen,“ sagte Käthchen mit ihrer süßen Stimme, „Ihr versteht doch gar keinen Scherz; es find lauter Kupfermünzen, und ich habe dem Vater den Beutel gegeben, Euch in April zu schicken.“

„Ich verstehe,“ flüsterte der Kapitän, indem er errösend dem schönen Mädchen die Hand küßte. „Ich will Euch dafür etwas Schönes von Frankfurt mitbringen.“

„Bringet mir,“ antwortete sie, indem sie die Tränen nicht mehr zurückhalten konnte, „nur unsern Gustav wohl-

behalten zurück, und,“ setzte sie durch Tränen lüchelnd hinzu, „machet mir keine tollen Streiche, die Euch verraten könnten.“

„Die Pferde sind vor dem Seetor,“ sprach der Alte zu Reelzingen und seinem Sohn. „Ihr dürft nicht das Tor selbst passieren; denn die erste Kutsche ist schon vorüber. Begleiten Sie meinen Sohn, Herr von Blankenberg, durch die Gärten und bringen Sie mir Nachricht, wie sie fortgekommen sind.“

Der junge Ranke umarmte Vater und Schwister, die Schwestern folgten ihm und seinen Freunden meinend bis unter die Bartenklappe, und als nachher Hedwig ihre jüngere Schwester hinter tadelte, weil sie erlaubt habe, daß der Kapitän sie auf den Mund küßte, antwortete jene: „Du hast gefehlt, nicht ich, daß du es unterlassen hast; solche Höflichkeit waren wir einem Manne schuldig, der für unsern Bruder so viel tut.“

„Er,“ erwiderte Hedwig errösend, „Blankenberg hat ihn eigentlich doch auch gerettet.“

13. Die beiden jungen Männer ritten schweigend durch die finstere Nacht hin. Kein Stern war am Himmel und der Wind heulte um die Berge. „Hu! Siehst du dort?“ flüsterte Reelzingen, als sie an dem eisernen Galgen vorbeiritten, den einst (1597) Herzog Friedrich dem Alchimisten Gonauer aus dem Metall errichteten ließ, das er in Gold zu verwandeln versprochen hatte. „Schau, diese ungeheure Menge Raben, es ist, als witterten sie eine neue Beute.“

Sein Freund blickte schweigend hinauf, schlug aber plötzlich wieder die Augen nieder, denn ihm war, als sähe er Ness seine, liebliche Gestalt klagend unter dem Galgen sitzen. „Recht genug ist diese Schandsäule aus Eisen,“ fuhr der Kapitän fort, „um alle Schurken im Lande zu tragen; aber wollen man das Gold mit aufhängen, das sie eingetaucht haben, würde selbst dieser Galgen wie ein morscher Stab zusammenbrechen! Wie diese Raben schaurige Melodien singen! Doch wie? — Dieu nous garde, camarade! Gib deinem Kox die Sporen, wahrhaftig, dort sitzt ein Gespenst am Galgen!“

Es war, als ob die Pferde selbst diesen Ort des Schreckens fürchteten, denn auf diesen Ruf jagten sie mit Sturmeschwindigkeit den Berg hinan und waren nicht mehr ruhig, bis man das Getöse der Raben nicht mehr hörte. Es liegt eine kleine Brücke zwischen Stuttgart und Ludwigsburg, von welcher das Volk viel Schauerliches zu erzählen weiß; soviel ist gewiß, daß schon Unerklärliches dort vorgefallen ist, und daß mancher Mann sein Gebet spricht, wenn er nachts allein über diese Stelle reitet. Die Sage sagt, daß der Sohn des Konsulents und sein Freund, der muntere Kapitän, glücklich und in kurzer Zeit bis an jene Brücke gekommen seien; dort aber seien ihre Pferde nicht mehr von der Stelle gegangen und haben geschauert und gezittert. Die jungen Leute spornten und gebrauchten ihre Peitschen, als eine alte, zitternde Stimme rief: „Gebt einem alten Mann doch ein Almosen!“

„Wer wird bei Nacht und Nebel den Beutel ziehen? Zurück, Alter, von der Brücke weg, unsere Pferde scheuen vor Euch, zurück, sag ich, oder Ihr sollt meine Peitsche fühlen!“

„Nicht so rasch, junges Blut! Nicht so rasch!“ sagte der Alte, dessen dunkle Gestalt sie jetzt auf dem Brückengelände sitzen sahen. „Eile mit Weile! Kommet noch früh genug gebet einem alten Mann ein Almosen!“

„Jetzt ist meine Geduld zu Ende,“ rief der Kapitän und schwang seine Peitsche in der Luft. „Ich zähle drei, wenn du nicht weg bist, hau' ich zu.“

Handwritten text in the right margin, including names like 'A. A.', 'J. A.', and other fragments of text.

Kunst Bestand haben, ist freilich fraglich, denn in neuerer Zeit scheinen verschiedene Großgrundbesitzer sich auszudehnen und aufsaugende Tendenzen zu zeigen. Jedenfalls vermindert sich der Großgrundbesitz in unserer Provinz nicht, dafür sorgt u. a. auch die starke fideikommissarische Bindung des adligen Besitzes, die auch in der Folgezeit nicht zurückgehen wird, falls nicht eine Aenderung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen vorgenommen wird. Andererseits hat in unserer Provinz der Großgrundbesitz auch nicht die Verluste an Fläche aufzuweisen, die er z. B. in den östlichen Provinzen durch die innere Kolonisation erleidet, deren Bestrebungen auf Zerstückelung größerer Besitzungen zwecks Parzellierung und Ansiedlung von Kleinbauern und Arbeitern gerichtet sind und auf diese Weise ein wirksames Gegengewicht gegen eine anormale Vermehrung und Konzentration des Grundeigentums abgibt. Wir haben also in der Folgezeit mit einer allmählichen, aber sicheren Ausdehnung der Großgrundbesitzungen in unserer Provinz zu rechnen.

Und dabei befindet sich jetzt schon über ein Drittel des gesamten Grund und Bodens in den Händen der Großgrundbesitzer!

Schon wieder ein Veteranen-Selbstmord. In der Nacht zum Mittwoch erhängte sich in den städtischen Anlagen in Breslau ein alter Kriegsveteran. Er hatte sich zu seinem traurigen Vorhaben eine große Anzahl Orden und Ehrenzeichen, darunter die Kriegsdienstmedaillen von 1866, 1870/71 und die Jentennarmmedaille angelegt, aber alle Papiere entfernt, die über seine Person Auskunft geben könnten. Offenbar hat auch ihn die Not in den Tod getrieben.

Ausland.

Schweiz. Eine zurückgenommene Ausweisung aus Jürich. Auf die angerufene Intervention des deutschen Generalkonsulats in Jürich hin hat die Regierung des Kantons Jürich die Ausweisung gegen unseren Genossen Vertram wieder zurücknehmen müssen, da sie einen Verstoß gegen den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag bedeutete. Vertram war Mitglied des Unionsvorstandes, hatte sich aber ebenso wie die übrigen Ausgewiesenen etwas auszubilden lassen. Die Ausweisung hatte ihn sehr schwer getroffen, da er ein eigenes Graveurgeschäft betrieb, das durch die Ausweisung und damit auch seine Eröffnung vernichtet worden war. Die Jüricher Kantonsregierung hat also eine schwere Niederlage erlitten, die sie den Schaffhäusern verdankt, zu deren willigen Handlungern sie sich erniedrigt hatte. Das „Volkrecht“ fördert nun die Aufhebung auch der übrigen Ausweisungen, die ebenso ungerichtet sind, wie die aufgehobene war.

Rußland. Der Belagerungsstand in Kronstadt. Infolge der Verhängung des Kriegszustandes in Kronstadt sind alle Verurteilungen aufgehoben. Die Mannschaften sind nachts konzipiert, der Wirtschaftsbetrieb ist verboten. Der Gendarmenoberst Wraschanskij erfordert die politische Gefinnung der Mannschaften.

Japan. Truppenvermehrung in Korea. Die Militärbehörden haben beschlossen, den lange bestehenden Plan einer Vermehrung der Truppen in Korea durch zwei Divisionen durchzuführen. Die Truppenvermehrung soll in den Jahren 1913—1918 durchgeführt werden. Die Kosten belaufen sich auf 28 Millionen Yen.

Amerika. Ein Mindestlohngesetz. Zum ersten Male hat jetzt, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, ein amerikanischer Staat den Versuch gemacht, das Existenzminimum eines Arbeiters zu ermitteln und die Festsetzung einer entsprechenden Vergütung für seine Arbeitsleistungen anzustreben. Ein recht schwacher Versuch ist es, der sich in dem jenseits in Massachusetts angenommenen Mindestlohngesetz verkörpert. Allerdings sind die Gesetzgeber so weit gegangen, wie sie eben konnten, denn den Mindestlohnbestrebungen stehen, der Auffassung der Rechtsfertigkeit zufolge, Bestimmungen in der Bundesverfassung entgegen. Dadurch sind alle bisherigen Versuche, Arbeitern gewisser Branchen eine menschenwürdige Existenz zu sichern, gescheitert.

Das in Massachusetts erlassene Mindestlohngesetz verfügt folgenden: „Es wird eine Dreier-Kommission eingesetzt, die Minimal Wage Commission, welche die Pflicht hat, in jeder wesentlichen Arbeitskraft beschäftigenden Branche eine Unterkommission (Wage Board) mit Erhebungen über die Entlohnung der Arbeitsleistungen zu beauftragen. Der Wage Board soll dann Vorschläge für die Festsetzung von Mindestlöhnen machen. Dabei ist als Maßstab die Leistung einer Durchschnittsarbeiterin anzunehmen; zu berücksichtigen sind auch die außerordentliche Konkurrenz, die Vergütung des Anlagekapitals und sonstige vom Standpunkt des Arbeitgebers wichtige Faktoren. Hat der Wage Board den Mindestlohn festgestellt, und ist er von der Hauptkommission bestätigt worden, dann wird jeder Arbeitgeber

„Weiß keine Stund“ als zwölf Uhr,“ sprach die Gestalt, die wieder auf dem Gelände zusammenlawarte, mit dumpfer Stimme. „Danke dir, sollst Glück haben: reit zu!“ Er sagte es und stürzte rücklings mit einem dumpfen Fall in den Sumpf, über den die Brücke führte. Entsetzt gab Keelzingen seinem Pferde die Sporen, daß es sich hoch aufbäumte und dann in zwei Sprüngen über die Brücke setzte. Gustav aber hielt erschrocken sein Pferd an, stieg ab und blickte über das Gelände der Brücke. Es rührte sich nicht. „Alter!“ rief er hinab, „hast du Schaden genommen? Kann ich dir helfen?“ — „Keine Antwort, und alles war still unten wie im Grabe. Jetzt faßte auch den jungen Lanke eine unerklärliche Angst; er fühlte, als er aufstieg, wie sein Pferd zitterte; er wagte es nicht, sich noch einmal nach dem grauenvollen Ort umzusehen, als er seinem Freunde nachjaogte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die Berliner Neue Freie Volksbühne wird ihr 23. Spieljahr mit einer anscheinlichen Programmweiterung einleiten. Sie bietet ihren Mitgliedern vom Herbst 1912 ab zum erstmaligen Opernvorstellungen großen Stils in neu zu eröffnenden Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg.

Verbart Hauptmann nächster Nobelpreisträger? Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Obwohl über den diesjährigen literarischen Nobelpreis erst im nächsten Monat der definitive Beschluß gefaßt wird, kann jetzt schon mit Zuverlässigkeit festgestellt werden, daß Verbart Hauptmann der Preissträger sein wird. Er steht ohne einen ernsten Rivalen da und hat die Mehrheit der Mitglieder der Akademie für sich.

Ein neues Buch von Hans Jakob. Soeben hat Heinrich Hans Jakob neue Erinnerungen aus seiner Jugendzeit unter dem Titel „Allerleienstage“ erscheinen lassen.

erzucht, ihn in seinem Etablissement einzuführen. Geschieht dies nicht, so soll die Kommission den Namen des Arbeitgebers in jedem County im Staats in vier Zeitungen veröffentlichen und gleichzeitig in derselben Anzeige den Mindestlohn bekanntgeben, welchen der in dieser Weise an den Pfänger Bestellte nicht zahlen will. Bevor die Veröffentlichung erfolgt, darf aber der Arbeitgeber eine gerichtliche Nachprüfung des Befunds der Kommission herbeiführen. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß der Arbeitgeber gesetzlich gezwungen werden kann, den Mindestlohn zu zahlen. Reicht der auf ihn in der angegebenen Weise ausgeübte Druck nicht aus, dann ist der Staat hilflos. Das Gesetz wurde in beiden Häusern der Legislatur mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Abstimmung zeigt, welche gewaltige Wirkung das Resultat der Untersuchung der Zustände in Lawrence gehabt hat. Der Streit unter den dortigen Textilarbeitern war bekanntlich ein Verzweiflungskampf, in welchen die Arbeiter schließlich nicht getreten wären, wenn noch die geringste Aussicht auf Besserung ihrer Lage auf andere Weise bestanden hätte. Nach dem Bericht des Bundes-Arbeiterkommissars stellte sich der Durchschnittslohn einer Familie dort auf 8,76 Dollars per Woche, und um diesen zu erzielen, mußten die Mitglieder, Vater, Mutter und Kinder, mitarbeiten. Eine Familie von vier Personen, wovon die Mutter zu schwach zum Arbeiten und die Kinder noch nicht im Arbeitalter angekommen waren, mußte in der besten Arbeitszeit mit 5,10 Dollars, die der Vater verdiente, auskommen. Von den Arbeitskräften waren 44 Prozent weiblich. Die Kinder traten mit dem vierzehnten Jahre ein und kamen nie wieder aus der Fabrik heraus, da sie ja einen so harten Kampf um das tägliche Brot zu führen hatten, daß an Gelegenheiten, sich auf eine höhere Stufe zu heben, nicht gedacht werden konnte. Die Ermittlungen des Arbeiterkommissars erstreckten sich auf 21922 in den Lohnlisten aufgeführte Personen und geben mithin ein getreues Spiegelbild der Industrie und des Elends der Arbeiterschaft. Ähnliche Verhältnisse sollen in New Bedford, ebenfalls im Staate Massachusetts, herrschen, wo die Arbeiter jetzt in eine Lohnbewegung eingetreten sind.

Badische Politik.

Wie siehts mit dem „Doktor“ Zehner.

d. Die badische Zentrums-Presse bedient sich eines Autors des „Deutschen Reichspost“ gegen die Heibelberger Universtät; es tritt darin der Verger zutage über die Verleihung des Ehren doktors an den liberalen Parteiminister v. Bodman. Diese Handlungsweise der Heibelberger Hochschule qualifiziere sich als „ein politischer Vorstoß“. Ohne eine Einschränkung zu machen, gibt die Zentrums-Presse folgende Meinung weiter:

„Es wäre darum hoch an der Zeit, die lang gewachsenen Wipfel einmal zu beschneiden, vor allem wäre dem Al lotria mit Verleihung des Doktors honoris causa ein Riegel (!) davor zu setzen, daß er nur Männern verliehen werden könnte, die sich um die rein wissenschaftliche Forschung in ganz besonderer Maße verdient gemacht haben. Die Ehrung geldpendender Freunde der Wissenschaft aber oder gar die Auszeichnung von Staatsmännern sollte lediglich dem landesherlichen Ermessen anheimgestellt werden.“

Wenn der Heibelberger Landgerichtspräsident Dr. Zehner diese Philippica gegen die Promotions-Al lotria gelesen hat, wird er keinen schwarzen Freunden ein quos ego — wehe Euch! — zugehen haben. Dem damaligen Vizepräsidenten der 2. badischen Kammer hat die Freiburger Universtät auch den Doktor verliehen — nicht wegen eines ganz besonderen Verdienstes an rein wissenschaftlichen Leistungen. Aber in Freiburg treibt die Universtät keine Al lotria, sie ist katholisch. Wenn der Heibelberger Professoren noch zugerufen wird, daß sie sich von der politischen Aktion fernhalten sollen, so gilt die Empfehlung nicht auch für den Präsidenten eines Gerichtshofes, der über den Parteien rücken soll, aber den politischen Parteiführer zu spielen sich berufen fühlt.

Ein konservativ-liberales Zeitungsunternehmen. Eine Stuttgarter Zeitung bringt die Mitteilung, daß in Stuttgart nach den Landtagswahlen eine neue Zeitung großen Stils herausgegeben werden soll. Das ganze Unternehmen soll von einem Konsortium ausgehen, das sich aus konservativen und rechtsliberalen Kreisen zusammensetzt und bereits ein Stammkapital von 1 Million Mark beinander hat. Die Zeitung soll nach Art der „Täglichen Württemb.“ gestaltet werden und den Anschauungen der evangelischen Pfarrhäuser und des Evangelischen Bundes in weitestem Maße entgegenkommen. Die Zeitung ist für ganz Süddeutschland gedacht. Daß rechtsliberale und konservative recht gut zusammenpassen, stimmt auffallend. Schade aber wäre es, wenn nicht auch das Zentrum ein bißchen mitun dürfte bei der Zeitung großen Stils.

19. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen.

— i. Köln, 21. August 1912.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Telegramm von Herrn Prof. Dr. Lennhoff bekannt gegeben, worin er gegenüber den Ausführungen des Herr Brachel-Köln in seinen Ausführungen über die Verzeigerfrage entschiedene Verwahrung einlegt. Graf-Frankfurt gibt seinerseits für seine mitbekannten Ausführungen in seinem Referat über „Das Dienstverhältnis und die Dienstordnung der Krankenangeestellten“ eine berichtige Erklärung ab, wozu der Vorsitzende die Sache für erledigt erklärte.

In der fortgeschrittenen Beratung über das Referat „Das Dienstverhältnis und die Dienstordnung der Krankenangeestellten“ spricht der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Siebel. Redner ist mit dem uneingeschränkten Lob der Vorarbeiten der R. V. O. von Seiten des Herrn Justizrats Dr. Mayer nicht einverstanden. Er gibt zu, daß einige Bestimmungen der R. V. O. Vorteile für die Angeestellten und Kassen bringe, andererseits aber eine ganze Reihe von Bestimmungen in die R. V. O. gelangt seien, welche von einer Objektivität gegenüber den Angeestellten und den Kassen sehr viel zu wünschen übrig lassen und zu ungerechtfertigten Maßnahmen seitens Dritter erfolgen könne. Redner gibt auch seinerseits die Erklärung ab, daß, wenn die Vertretung der Kassen nicht nachgegeben hätte, auch sie ihrerseits die Verhandlungen abgebrochen hätten.

Die Grundzüge der gegenwärtigen Vereinbarungen wurden hierauf vom Kongress mit einer kleinen Abänderung einstimmig angenommen. Diese Abänderung spricht aus, daß die Bestimmungen unter 2. den Passus über die Kündigung der Beamten ohne einige wichtigen Grund von einer 10jährigen Dienstzeit in eine jährige umzuwandeln, nicht in die Dienstordnung aufgenommen wird, sondern aus Gründen der Billigkeit danach gehandelt wird.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: „Die Zentralisation der Krankenkassen.“ spricht Brandes-Magdeburg. Redner

appelliert eindringlich an die anwesenden Vertreter, bei den bevorstehenden Reformen des Krankenversicherungsgesetzes energisch für die Zentralisation im Interesse der Versicherten einzutreten. Die R. V. O. selbst bringe nicht die nötige Zentralisation, sondern sie nehme zu viel Rücksicht auf die bis jetzt bestehenden unerträglichen Verhältnisse. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gibt Redner Winke für die einschlägigen Wege zur Durchführung der Zentralisation und hofft, daß in erster Linie auch dahin gearbeitet wird, daß die sogenannten Landfrankenassen auf ein Minimum beschränkt werden, wenn es nicht möglich sei, diese Gründungen ganz zu verhindern, wie dies erfreulicherweise in Baden, Württemberg und Elsaß durch Landesgesetz geschehen sei.

Auch die Reichsregierung hat in ihrer Begründung zur Zusammenlegung der Kassen ausdrücklich anerkannt, daß die kleinen Übergrößen niemals imstande seien, das zu leisten, was große, einheitliche Kassengebilde leisten. Die Regierung gibt weiter in ihrer Begründung der Meinung Ausdruck, daß die beste Gelegenheit zur Zentralisation beim Inkrafttreten des 2. Buches der R. V. O. gegeben sei. Redner ist der Auffassung, daß Kleinliche Gründe nicht maßgebend sein können und appelliert an die Vertreter der kleineren Kassen, mitzuhelfen an dem Ausbau des Krankenkassengesetzes. Auch die Unternehmer hätten ein Interesse an der Zentralisation durch Ausschaltung eines tüchtigen Arbeiterstammes. Zum Schluß appelliert Redner an die maßgebenden Behörden, auch ihrerseits mitzuhelfen an der Zentralisation.

In der Diskussion führt Graf-Frankfurt aus, daß leider auch unter der R. V. O. die Gründung von Betriebskrankenkassen noch zugelassen ist. Wenn er auch dem Arbeitgeber zustimme, um ebenf. Geld zu sparen, Betriebskrankenkassen zu gründen, dagegen verarge er es aber den Arbeitnehmern, wenn sie nicht energisch gegen die Gründung von Betriebskrankenkassen auftreten. Cohn-Berlin weist auf die ausgedehnten freiwilligen Leistungen der großen Kassen hin und fordert die Vertreter auf, den Worten auch die Tat folgen zu lassen. Wo ein Wille vorhanden sei, finde sich auch immer ein gangbarer Weg. Siebel-Berlin wünscht billige Rücknahme auf die Angeestellten bei der Zentralisation. Menge-Württemberg: Die Gegner der Organisation bei den Ortskrankenkassen seien insbesondere die besonderen Berufsstandes, so z. B. der Buchdrucker, Holzarbeiter usw., weil sie mit weniger Beiträgen vielleicht immer noch annehmbare Leistungen aufweisen. Er billigt diesen Standpunkt nicht. Frähdorf-Dresden wünscht ebenfalls in energischer Weise die Aufnahme der Arbeit zur Zentralisation und Rücknahme auf die Beamten so viel als nur möglich sei. Kundstädt-Breslau ist ein Freund der Zentralisation, jedoch wünscht er diese Zentralisation nicht in einem Eiltempo. Er ist der Ansicht, daß auch Kassen mit 20000 Mitgliedern sich zusammenschließen können zu einem Verband und dieselben Ziele erreichen könnten. Würz-Stuttgart macht Mitteilungen über die Zentralisation in Stuttgart und weist nach, daß durch die Gründung von großen Industrieverbänden das Ziel nicht erreicht wird, welches wir und gestiftet haben. Brandes-Magdeburg erklärt in seinem Schlußwort gegenüber den Bedenken von Kundstädt-Breslau, daß, wenn solche kleinliche Maßnahmen überall sich breit machen würden, der Gedanke der Zentralisation nicht gefördert werde und bittet die Vertreter, sich nicht auf diesen Standpunkt zu stellen. Kundstädt-Breslau erklärt in einer persönlichen Bemerkung, daß er in Breslau erklärt habe, er sei für die Zentralisation, wenn die kleineren Kassen, welche 3000, 5000 usw. Mitglieder zählten, sich der von ihm vertretenen Klasse, welche 20000 Mitglieder zähle, anschließen würden.

Darauf erhält Herr Justizrat Mayer-Frankfurt das Wort zu seinem Vortrag über „Das Versicherungsgesetz für Angestellte“. Es sei kein Zufall, daß gerade in demselben Jahre, wo die R. V. O. in Kraft trete, auch das Privatbeamtenversicherungsgesetz fertiggestellt wurde. Durch das gemaltige Aufstiege der in Handel und Industrie beschäftigten Privatbeamten sei die Frage der Sicherstellung dieser Kategorie der Beschäftigten nicht mehr zu umgehen gewesen. Alle Parteien, ohne Ausnahme, haben einstimmig dem am 5. Dezember 1911 dem Reichstag vorgelegten Gesetz mit einigen Modifikationen zugestimmt. 2 Millionen Wähler ständen hinter dieser Gruppe von Angestellten. Redner geht auf die einzelnen Paragraphen des Gesetzes selbst ein und betont, daß ein Kreis von selbständigen Personen sich freiwillig an dieser Versicherung beteiligen könne. Er begründet die Höchstgrenze der Versicherungs-pflicht mit 5000 Mk., weil mit einem gewissen Einkommen die Selbsthilfe einzutreten habe. Durch das Gesetz werden die oberen und mittleren Beamten der arbeitenden Bevölkerung getroffen und hierdurch der Kreis der Versicherungspflichtigen ganz bedeutend erweitert. Die Angestellten der Krankenkassen können verschiedenen Gruppen angehören, je nachdem sie bei den Kassen eine Stellung einnehmen. Er vertritt sich eingehend über die Einteilung der einzelnen Beamten in versicherungspflichtige und nichtversicherungspflichtige Angestellte. Diejenigen Beamten, welche eine gleichwertige Leistung von Versicherungsträgern, Gemeinden, vom Staat und sonstigen sozialen Einrichtungen garantiert erhalten, sind versicherungsfrei. Für diejenigen Angestellten, welche nur bis 2000 Mk. Gehalt beziehen, besteht die Doppelversicherung, nämlich zur Invaliden- und zur Angestelltenversicherung. Es kommen hier 1 300 000 Angestellte in Betracht, während nur 600 000 nur für die Angestelltenversicherung beim Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1913 in Betracht kommen. Nur solche Erfahrungsrichtungen kommen in Betracht, welche am 5. Dezember 1911 bereits bestanden haben. Redner verbreitet sich ferner über den Aufbau der Rechtsinstitutionen und das Wahlverfahren. 160 Millionen Mark sollen jährlich zurückgelegt werden und an das Reichsversicherungskassendepot gebracht werden. Durch dieses gemaltige Finanzgebahren wäre die Besetzung einzelner höherer Stellen mit Beamten zu verstehen. Redner begründet die niedere Festsetzung der Altersgrenze gegenüber dem Invalidenversicherungsgesetz zum Bezuge der Altersrente (65 Jahre) und spricht die Erwartung aus, daß diese Herabsetzung der Altersgrenze recht bald auch auf die Invalidenversicherung ausgebeht werde. Wenn die eingeschulte Organisationen ihrer Pflicht sich bewußt seien, könne das neue Gesetz große Wohlthaten erzeugen. Frähdorf-Dresden wünscht vorläufig die Erledigung dieser Angelegenheit durch den Vorstand in Gemeinschaft mit den Referenten und stellt einen dementsprechenden Antrag, welcher zur Annahme gelangte.

Punkt 9, praktische Verwaltungsfragen, wurde abgelehrt. Mayer-Frankfurt a. M. erstattet Bericht über die Revisionsrevision, wobei alles in bester Ordnung befunden wurde. Dem Vorstand wurde Decharge erteilt.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt. Nachmittags findet ein Ausflug zum Besuche der Wald-erholungsstätte der Stadt Köln im Königswald statt.

Frähdorf-Dresden dankt in seinem Schlußwort im Namen der Vertreter den Kölner Kassen für die freundliche Aufnahme den Herzlichen und besten Dank ab, nicht minder aber auch der Stadt Köln für die Ueberlassung des schönen Lokals. Redner macht noch Mitteilungen über die Herausgabe des amtlichen Musterstatuts, sowie über dasjenige Musterstatut, welches vom Vorstand herausgegeben werden soll. Redner gibt noch einen Rückblick auf die geleistete Arbeit und schließt seine Ausführungen mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahre in Breslau. Schluß der Versammlung um 1 Uhr.

Aus der Partei.

9. Reichstagswahlkreis.

Delegiertenwahl. Wie schon im Bericht von der Wahlkreiskonferenz mitgeteilt wurde, findet am Sonntag, 25. August, die Wahl der Delegierten zum Parteitag in Chemnitz durch Wahl statt. Wir ersuchen die Mitglieder, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Gedruckte Stimmzettel sind den Ortsvereinsvorsitzenden zugegangen. Die Wahlergebnisse sind sofort an das Parteisekretariat in Karlsruhe, Bahnhofstraße 50, einzufenden. Resultate, welche bis Dienstag d. 27. nicht eingegangen sind, werden nicht gezählt. Der Kreisvorstand.

Lehrerrenten. 22. Aug. Umstände halber findet die für den September fällige Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins schon am Sonntag, 25. August, nachmittags 4 Uhr in der „Krone“ statt, da bekanntlich die Wahl zum Deutschen Parteitag bis dahin vorgenommen werden muß. Vorgesetzt sind: die Genossin Frau Fischer sowie die Genossen Kollb und Saue. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen, da auch sonstige Angelegenheiten noch zu erledigen sind.

Die Wahlkreisorganisation des Kreises Niederbarnim hielt am Sonntag ihre Generalversammlung in Rummelsburg bei Berlin ab. Zu der Frage der Wenderungen der Parteioptionen beschloß die Generalversammlung, den vom Vorstand vorgeschlagenen Ausschuss als Beirat des Parteivorstandes abzulehnen. Statt dessen soll die Zahl der unbesoldeten Vorstandsmitglieder auf sieben erhöht werden. Weiter wurde beschlossen, beim Parteitag zu beantragen, daß die Parteisekretärfunktionen bei diesem bleiben und daß den Vorständen der Landesorganisation das Recht gegeben wird, Schiedsgerichte für Ausschlußverfahren einzufügen. Nach längerer Diskussion nahm die Generalversammlung folgenden Antrag an den Parteitag an: „Der Parteitag billigt das Arrangement von Sonderkonferenzen jeder Art. Die Abgeordneten sind in erster Linie Mitglieder der sozialdemokratischen Parteioptionen ihres Kreises und haben als solche daher die Pflicht, die Interessen ihrer Ansammlungen und Meinungen über alle das Parteileben berührenden Fragen zu unterbreiten.“

In der Diskussion über diesen Antrag wandten sich fast alle Mitglieder gegen die Berechtigung der Eisenbahn-Abgeordnetenkonferenz, die Gen. Stadthagen als einfache Zusammenkunft von Parteigenossen, gegen die niemand etwas einwenden könne, verteidigte. Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, in der ersucht wird, den Schnapsboykott intensiver zu gestalten.

Der gothaische Landesparteitag wurde am Sonntag, den 18. August, in Gottha abgehalten. Vertreten waren 46 Ortsvereine mit 113 Delegierten. Gen. Wilhelm Voß referierte zunächst über die Reorganisation der Partei. Der Landesparteitag schloß nach eingehender Diskussion folgende Resolution an: „Der Landesparteitag ist der Ansicht, daß die Schaffung eines Parteiausschusses in der vorgesehenen Form die bestehenden Mängel zu beseitigen, nicht in der Lage ist, er hält es vielmehr für zweckmäßig, den Parteivorstand um neun unbesoldete Mitglieder zu verstärken oder eventuell die Rechte der Kontrollkommission zu erweitern.“

Außerdem wurde eine Resolution angenommen, die die Beitragsverhöhung für die nächste Zeit ablehnt. Hierauf erstattete der Vorsitzende der Landesorganisation den Bericht über die Tätigkeit der Landesorganisation. Nach einer lebhaften Diskussion, in der auch eine Anzahl Anträge der Ortsvereine ihre Erledigung fanden, und nachdem der bisherige Landesvorstand wiedergewählt worden, wurde der Parteitag geschlossen.

Die sozialdemokratische Partei Elsaß-Lothringens im Jahre 1911—1912. Der Landesvorstand der elsass-lothringischen Parteioptionen veröffentlicht seinen Bericht für die am 1. September zu Straßburg i. E. stattfindende Landesversammlung. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter stieg im abgelaufenen Geschäftsjahre von 76 auf 98. Sieben Genossen stiegen im Vorjahre auf 6478 in diesem Jahre. Der Kasernenbericht weist eine Einnahme von 82.499,40 M. auf. Darunter befinden sich allerdings 68.872,19 M. Zuschüsse von der Hauptkasse in Berlin zu den Wahlen. Die Landtagswahlen in den 60 Kreisen kosteten 27.145,88 M. und die Reichstagswahlen in 15 Kreisen 40.800,35 M. Während der Landtags- und Reichstagswahlen wurden 24 Millionen Flugblätter verteilt. Dazu kommen noch 90.000 Flugblätter nach den Wahlen und 15.000 Broschüren, die im abgelaufenen Jahre verteilt wurden. Unter den an die Landesgeneralversammlung eingereichten Anträgen verlangt einer die Herausgabe eines französisch-englischen Wochenblattes für die französischen Sprachgebiete. Der dazu nötige Preßfonds soll durch Aktienemission à 20 M., Sammelbüchlein usw. beschafft werden. Zwei Anträge aus den lothringischen Industriegebieten verlangen die Schaffung eines Parteisekretariats für Lothringen und ein Antrag aus Gewerbe verlangt die Errichtung eines Parteisekretariats für Oberelsaß. Alles in allem zeigt die Bewegung im verfloßenen Jahre, daß es auch im klerikalen Elsaß-Lothringen mit der Sozialdemokratie vorwärts geht. Die beiden Parteiblätter, die „Straßburger „Freie Presse“ und die „Mülhaufer Volkszeitung“ haben eine merkliche Abonnentenzunahme zu verzeichnen.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Elektromonteur! Die am 20. und 21. August mit den Firmen in Freiburg stattgefundenen Verhandlungen haben mit einer Ausnahme (Firma Weber) zu keinem Ergebnis geführt. Freiburg ist für Elektromonteur, Hilfsmonteur und Helfer gespickt. Die Kollegen werden ersucht, Arbeitsangebote freiburger Firmen und Arbeitsangebote der größeren Firmen (A. G. Siemens-Schuckert, Ehlinger Maschinenfabrik, Stob u. No., Mannheimer Privat-Telephongesellschaft), die an anderen Orten Filialen haben, nach dem Weisagen und Wissen unter allen Umständen abzulehnen. Die Kollegen der Firmen, welche unsere Forderungen anerkennen, erhalten einen Ausweis, die organisierten Kollegen der übrigen Gewerbe werden ersucht, nach diesem Ausweis zu fragen und uns in diesem Kampf zu unterstützen. Doch die Solidarität! Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Kommunalpolitik.

Bergshausen, 22. Aug. Zu dem gestern mitgeteilten Wahlausfall der Bürgermeisterwahl ist richtig zu stellen, daß für den gewählten Jakob Benz zum Bürgermeister nicht 35, sondern nur 34 gültige Stimmen abgegeben wurden; eine Stimme weniger und die Wahl wäre wiederum resultatlos verlaufen. Der Kandidat der Bürgerpartei erhielt nicht 4, sondern 5 Stimmen, die andere fiel auf Karl Gaud, nicht Gaud. Wir erhielten zwei Stimmen von den Gegnern und kamen somit auf 25 Stimmen.

Schoßheim, 22. Aug. Nebenlich wie vordem so beschäftigt auch die Stadtgemeinde Schoßheim für die benachbarten Gemeinden die Gasversorgung einzuführen. In den Gemeinden Fahrnau und Gündenshausen soll die Gasversorgung nach dem vorliegenden Projekte bereits in diesem Herbst eingeführt werden.

Mülheim, 22. Aug. Nach dem soeben erschienenen Rechnungsbuch der Stadtgemeinde Mülheim betrug das Vermögen

2.442.676 M., dem 1.148.876 M. Schulden gegenüberstehen, so daß ein Reinvermögen von 1.294.400 M. verbleibt. Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien belaufen sich auf 23.587.580 M. Der Aufwand für Verzinsung und Tilgung der Schulden beträgt 77.012 M. Der Bericht wurde vom Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung einstimmig genehmigt.

s. Regelung der Lehrergehälter in Pforzheim. Die Frage der Lehrgeldregulierung befindet sich fortgesetzt im Fluß, und zwar bald für das ganze Land, bald für die Städte allein. Bei der gemeinsamen Beratung der Angelegenheit durch die verschiedenen Stadtverwaltungen bestand die Auffassung, daß wohl eine Revision erfolgen müsse, nachdem die staatliche Gesetzgebung im Jahre 1910 die Gehälter für alle Lehrer des Landes erhöht hatte (2200—3800 M., statt 2100—3400 M. im Jahre 1906). Es haben denn auch die Städte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden schon entsprechende Bürgerausschlußbeschlüsse gefaßt. Auch die Stadtverwaltung Freiburg hat bereits eine Vorlage ausgearbeitet. Bei Erörterung der Angelegenheit in der Stadterwaltung Pforzheim im Januar 1912, konnte aber den Forderungen, wie sie in der Lehrerentgeltpräzisierung sind, nicht in vollem Umfang entsprechen.

Die Gehälter der Hauptlehrer sind, abgesehen von Mannheim, das (wie auch bisher) die höchsten Sätze mit 2850 bis 4900 M. hat, von allen übrigen größeren Städten auf 2500 bis 4600 M. (nicht wie die Lehrerschaft wünscht, auf 2800 bis 4800 M.) festgesetzt worden. Das soll auch in Pforzheim geschehen. Die weitergehenden Forderungen der Hauptlehrerinnen, die zur Anfangsvergütung 800 M., zur Höchstvergütung 500 M. mehr verlangen, lehnt Pforzheim ab. Auch die Forderungen der Sonderlehrer und Hauptlehrerinnen sollen keine Berücksichtigung finden. Nur die Gehaltsverhältnisse der nichtetatmäßigen sowie der vertraglich angestellten selbstbeschäftigten, technischen Lehrerinnen sollen eine kleine Besserung erfahren. Dem Wunsch der Lehrer, von Lehrgeldbestimmungen abgesehen, soll ebenfalls nicht entsprochen werden, da die Belastung der städtischen Finanzen zu groß würde.

Der Mehraufwand während der dreijährigen Lehrgeldzeit beträgt für die Hauptlehrer 25.994 M., dazu kommen 1240 M. für die technischen nichtetatmäßigen Lehrerinnen.

Arbeiter!
Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht!
 Es ist die höchste Zeit! Wer bei den voraussichtlich im Spätjahr des nächsten Jahres stattfindenden **Landtagswahlen** von dem wichtigsten und bedeutendsten Recht, das er besitzt, dem Wahlrecht, Gebrauch machen will, muß mindestens **ein Jahr badischer Staatsbürger** sein. Es ist also keine Zeit mehr zu verlieren!
Ohne Staatsbürgerrecht kein Wahlrecht!

Gerichtszeitung.
Aus der Karlsruher Ferien-Strassammer.
 Sitzung vom 20. August.

Vom Bezirksamt Kastatt wurde gegen die Karoline Büning aus Odenburg wegen **Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften** eine auf 3 Tage Haft lautende Strafverfügung erlassen. Hiergegen beantragte die Büning gerichtliche Entscheidung, die das Schöffengericht Kastatt zu treffen hatte. Dasselbe erlieferte auf 3 Tage Haft. Die Angeklagte legte gegen dieses Urteil Vererbung ein, aber ohne Erfolg, da die Strassammer die Entscheidung der Vorinstanz bestätigte. — In einem Restaurant zu Baden wurde am 7. Juni ein **Einbruchdiebstahl** verübt. Ein Dieb hatte sich in ein Manndenzimmer eingeschlichen und einen dort aufbewahrten Koffer erbrochen, aus dem er den Geldbetrag von 45 M. sowie einen Garantie- und Pfandschein entwendete. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den in Baden beschäftigten Kaufmann Wilhelm Sälzer aus Philippsburg. Er war jetzt des schwereren Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte bestritt, die ihm zur Last gelegte Straftat begangen zu haben. Nach der Weisungnahme konnte das Gericht eine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Der schon häufig vorbestrafte Tagelöhner Josef Raudascher aus Durach erkrankte am 11. Juli ein vor dem Hotel Grothe hier stehendes Fahrrad im Werte von 25 M. Am gleichen Tage unterstücht er den Geldbetrag von 2 M., den er für seinen damaligen Arbeitgeber eingekauft hatte. Der Angeklagte erhielt 6 Monate 1 Woche Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterrückungshaft. — Wegen **Bettels** verurteilte das hiesige Schöffengericht in seiner Sitzung vom 16. Juli den Maurer Anton Rebschach aus Muffingen zu 14 Tagen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Die von dem Angeklagten gegen diese Entscheidung eingeleitete Vererbung verwarf das Gericht mit der Mahgabe, daß die ausgesprochene Haftstrafe als durch die Unteruchungshaft verbüßt gilt. — Der früher bei einem hiesigen Schreinermeister beschäftigte Schreiner Julius Hermann Weber aus Staufenberg ist ahl diesem in der Zeit vom Ende Mai bis 9. Juli Dieben und Rahmenschenklabstahln im Werte von 50 M. Die gestohlenen Gegenstände verwendete der Angeklagte zu seinem Nutzen. Er wurde wegen Diebstahls im Rückfall mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Die vieljährige Zuchthausstrafe, welche der Schlosser Emil Kracher aus Neulöhheim gegenwärtig verbüßt, fand eine kurze Unterbrechung durch eine gegen ihn heute durchgeführte Verhandlung wegen **Betrugs** und **Diebstahls**. Der Angeklagte wurde vor nicht langer Zeit wegen verschiedener schwerer Diebstahle unter Einrechnung einer früheren Strafe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß Kracher im Jahre 1910 und im Januar 1911 hier einen Logisbetrug verübte, wodurch er seine Vermieterin, der er auch ein Darlehen von 10 M. abshawindelte, um 3 M. schädigte, sowie eine Reihe von Kleiberdiebstahlen beging. Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren 6 Monaten und 2 Tagen.

— Zwei Diebstahlsfälle erhielten von der Ferienstrassammer in Freiburg ihren verdienten Lohn. Es war der früher bei einem Freiburger Wädemeister in Stellung befindliche 38jährige Wädemeister Karl Rother von Pforzheim und der von Jahr gebürtige 16 Jahre alte Wädemeister Emil Rother. Rother schloß lautend auf 700 M., den ein Freiburger Bankier unvorsichtigerweise disponierte. Mit dem empfangenen Gelde reisten die beiden Gutedel nach Mülhausen i. E., wo sie die erschwindelten Moneten in wenigen Tagen verjubelten. Der Versuch, ein

Mülhaufer Bankhaus mit einem gefälschten Wechsel von über 800 M. hereinzuliegen, mißlang, worauf die Gauder nach Freiburg zurückkämpften. Sie bejahen die Frechheit, dem zuerst betrogenen Bankier nochmals falsche Wechsel in beträchtlicher Höhe zu präferieren, dabei wurden sie angehalten und verhaftet. Wädemeister in Mülhausen kam, unterschlug er einem Wädemeister in Dillweihen bei Pforzheim 393 M. Der oft vorbestrafte Mensch erzielte 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, sein jüngerer Komplize Elter kam mit 4 Monaten Gefängnis und einer eindringlichen Verwarnung davon.

Aus dem Lande.

Durlach.

— Auf zur Delegiertenwahl! Die Wahl der Delegierten zum Deutschen Parteitag findet Sonntag, 25. August, von nachmittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum „Süßwasser“ statt. Da nur zwei Delegierte gewählt werden, sind auf dem gedruckt vorliegenden Stimmzettel, der acht Namen enthält, sechs zu streichen. Stimmzettel, die mehr als zwei ungestrichelte Namen enthalten, sind ungültig. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, sich an der Wahl recht zahlreich zu beteiligen.

— Sein goldenes Ehejubiläum feierte am vergangenen Mittwoch das Stadtagelöhnerpaar Jakob Kunzmannische Ehepaar. Beide Ehegatten sind noch verhältnismäßig rüstig. Der Gemeinderat ließ dem Jubelpaar ein Geldgeschenk überreichen.

Stillingen.

— Sozialdemokratischer Verein. Die Delegiertenwahl zum Deutschen Parteitag findet hier am Sonntag, 25. August, morgens von 11 Uhr bis mittags 1 Uhr, in der „Blume“ statt. Wir erwarten, daß die Genossen ihrer Wahlpflicht genügen werden; Stimmzettel sind im Wähllokal erhältlich.
— Arbeiterangelegenheiten. Am Samstag, 24. August, abends halb 9 Uhr, findet im Lokal zur „Blume“ die jährliche Generalversammlung statt. Die Mitglieder, aktiv als auch passiv, werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Eine umfangreiche, höchst wichtige Tagesordnung sollte es jedem zur Ehrenpflicht machen, für guten Besuch besorgt zu sein.
 Desgleichen werden die Sänger auf die am Sonntag nachmittags 2 Uhr stattfindende Probe aufmerksam gemacht und um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

— Ein trauriges Beispiel journalistischer Verkommenheit liefert sich wieder einmal der „Badische Landsmann“. Unserer berechtigten Kritik und dem Hinweis, daß an der Kaserne, welche auf „Rechnung und Gefahr“ der Stadt Stillingen gebaut wird, unvorchriftsmäßig gemauert wird, verankert ihn zur Verzweiflung nachstehender Weise:
 „Ja, es ist schade, daß der „Volksfreund“-Korrespondent nicht Gemeinderat geworden ist. Das Zeug hierzu hätte er ohne Zweifel. Aber vielleicht erbarmt sich der Gemeinderat doch und engagiert für wichtige Fragen einen journalistischen Berater. In Fällen von Bedeutung wird der lächerliche Gemeinderat keine unmahngelieblichen Beschlüsse einreichen und sie erst zur Ausführung bringen, wenn sie mit der Bemerkung zurückkommen: Gehten und genehmigt. Der „Volksfreund“.“

Diese Auslassung beweist, daß dieses Blatt jeder Verantwortlichkeit bar ist, sonst könnte es nicht eine im Interesse der Stadt liegende Warnung derart glossieren. Zur Aufklärung und zum Bessermachen dient ihm nichts, alles wird zur Heße. Das beweist auch eine Briefkastennote in gleicher Nummer: „L. B. Eitlingenweiler. Der Artikel ist zur Aufnahme nicht geeignet. Wenn überdies die Sauteinde als fleißig dienen soll, so haben wir auch nichts dagegen. Ein Schall könnte zu einem komischen Vergleich kommen.“

Wenn man die Tendenz des „Landsmann“ kennt und weiß, daß der Fleiß dem Arbeiterangelegenheiten dienen soll, so weiß man auch, warum sich das Blatt diese verdiente Gemeinheit leistet. Es benimmt sich keine Redaktion, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist, sondern das ist Pflagart unreifer Burchein.

Baden-Baden.

— Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird zu Beginn nächster Woche von Frankfurt hierher kommen und während der Rennwoche hier stationiert bleiben.

* **Ketsch, 22. Aug.** Bei der Gemeinderatswahl auf 6 Jahre erhielt die Bürgervereinerung, die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie je einen Sitz.

* **Achern, 22. Aug.** Heute nachmittags kurz vor 5 Uhr kamen auf Station Pforzheim fünf in einen Einbruch abgeschobene Wagen wieder ins Rollen und fuhren mit rasender Geschwindigkeit talabwärts. Die ersten vier Wagen, welche aneinander gekoppelt waren, durchschnitten auf Station Achern die Böschung und stießen auf die Achterbrücke, das Geländer bis zur Mitte wegwehend. Zwei der Wagen liegen in den Fluten der Acher, einer hängt förmlich in der Luft, während der vierte auf der Böschung stehen geblieben ist. Der fünfte Wagen konnte auf hiesiger Station zum Stehen gebracht werden. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Tausend Mark belaufen.

* **Waldbüttel, 22. Aug.** Beim Fährhaus wurde gestern durch den Fährmann von Lobenz die Leiche der 28 Jahre alten Marie Heimemann aus Schopfhausen gefunden. Dieselbe wird seit 13. August von ihren Eltern vermisst. — In Dettighoven fiel der 30 Jahre alte Tagelöhner Welte in angetrunkenem Zustande von der Treppe seines Wohnhauses herunter und brach das Genick. Er wurde tot vom Plaze getragen.

* **Treiberg, 22. Aug.** Eine **Gasentzündung** und **Explosion** am Gasolinapparat der Gasolinbeleuchtung im Cafe Ketterer verursachte gestern vormittag Feueralarm in der Stadt. Zum Glück aber konnte das Feuer noch auf den Apparat und die ihn einschließende Holzverkleidung beschränkt werden, so daß die Feuerwehre nicht eingzugreifen brauchte. Verletzt wurde durch die Explosion niemand.

* **Mannheim, 20. Aug.** Aus noch unbekannter Ursache brachte sich in vergangener Nacht ein 27 Jahre alter lediger Tagelöhner aus Gaublaun im hiesigen Schloßgarten in selbstmörderischer Absicht zwei Revolverkugeln in die Schläfe bezug. Verzweigt bei. Der Lebensmüde wurde mittelst Sanitäts-Auto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er gestorben ist. — Gestern abend beging ein 62 Jahre alter verheirateter Schußmader, wohnhaft in der Reichstadt, **Selbstmord** und gab sich durch, daß er bei der Kammerkassette im Industriefaß in den Revolver sprangen wollte, um sich zu ertränken. Er wurde jedoch von Passanten zurückgehalten und nach seiner Wohnung verbracht. — In einem Fabrikarwesen in Neudorf erlitt ein 26 Jahre alter Schlosser von Rheinau schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen dadurch, daß er heißen Stahl in einen Petroleumbehälter tauchte, worauf das Petroleum zu brennen anfang. Er wurde mittelst Droische ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht.

Wogelschlag! 1. Aus dem Hanauer Land schreibt man uns: Im verfloßenen Jahre wurden in unserer Gegend, teils vom Staate, teils von den Gemeinden und den Oshausereien, in den Parkanlagen, Gärten und Waldungen verschiedene Nisthöhlen angebracht, um den nistlichen

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.
 Für unsere Frauen.
 Wichtigsten unserer Frauen.

Hier wird versucht, mit Hilfe zweifacher Grundrihteilung Parfame und doch ausreichende Raumbelastung zu erzielen. Zugleich sind alle bautechnischen und hygienischen Forderungen berücksichtigt; auch dem Geschmack ist überall Rechnung getragen. Ein solches Einzelhaus kostet ohne Grund und Boden 5000 bis 6000 Mk. oder eine Miete von 350 bis 380 Mk. So darf die bayerische Gewerbebeschau München als gelungen bezeichnet werden und in Verbindung damit trägt der reizvoll angelegte Vergnügungspark dazu bei, den Genuß zu vervollständigen.

Im Laufe des Aufenthalts wurden nun die Sehenswürdigkeiten der Kunststadt München besichtigt, so das deutsche Museum, Nationalmuseum, Armenmuseum, alte und neue Pinakothek, Schatzkammer, Glyptothek, Glaspalast, Residenzschloß mit Schatzkammer, Hofwagenburg mit Geschirrs- und Sattellammer, Rathaus, Justizpalast, Englischer Garten, Maximilianeum, Tierpark, Hellabrunn und anderes mehr. Außerdem fand ein Ausflug statt auf den Starnberger See, die Nymphenburg und den Chiemsee. In den Betrieb einer Großbrauerei wurde Einblick gewonnen durch Besichtigung der Aktienbrauerei zum Löwenbräu. Neben einem zweiten Besuch der Gewerbebeschau bot wohl das größte Interesse ein Rundgang durch das deutsche Museum, das Vorbild eines Museums für Industrie und Gewerbe. Diese Sammlung machte auf die Besucher tiefen Eindruck und erfüllte die Besucher mit Bewunderung für die unergänzlichen Werke technischer Genies. Auch das herrliche Nationalmuseum, die unerschöpfliche Quelle für kulturgeschichtliche Anschauung und Belehrung, fand volle Würdigung des Gebotenen. Die in den einzelnen Zimmern nach bestimmten Epochen und Entwicklungsphasen der deutschen Kultur und Kunstgeschichte ausgestellten Objekte interessierte die Besucher aufs nachhaltigste. Der ganze Verlauf dieses gemeinschaftlichen Besuchs der Kunststadt München darf deshalb als ein überaus wohlbehaglicher bezeichnet werden.

Geiratschwinder. Ein schon vielfach wegen Betrugs verurteilter 37 Jahre alter, geschiedener Kaufmann aus Mühlheim wurde vorläufig festgenommen, weil er sich einem Dienstmädchen gegenüber als wohlhabender Geschäftsmann ausgab, ihm das Geirats versprochen und ihm dadurch 185 abschwindelte.

Festgenommen wurden: ein 26 Jahre alter lediger Maler aus Pforzheim, der dringend verdächtig ist, in der Oststadt ein wertvolles Ölgemälde entwendet zu haben; eine geschiedene Tagelöhnerin aus Mannheim, die von der Staatsanwaltschaft hier zur Verurteilung einer bündelartigen Gefängnisstrafe verurteilt wird und ein lediger Schneider aus Bretten, welcher dringend verdächtig ist, einem Wirte in der Kaiserstraße auf erschwerte Weise 80 Mk. gestohlen zu haben.

Falsches Geld. Gegenwärtig sind falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Sie tragen das Bildnis König Ottos von Bayern, das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1898. Eine große Zahl dieser Geldstücke, die aus Aluminium und Blei hergestellt sind, find in letzter Zeit hauptsächlich in der Pfalz verausgabt worden.

Unfälle. In einer Wirtschaft der Kronenstraße fiel gestern abend 10 Uhr ein Mann aus Durlach, der dort ein Glas Bier trank, plötzlich bewußtlos vom Stuhle. Er wurde zunächst mittels Tragebühre auf die Polizeiwache Wendelschloßplatz und von dort auf ärztliche Anordnung nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. — Am Hebelrahmen eines Neubaus in der Kaiserstraße verlagte gestern nachmittags die Bremse, was zur Folge hatte, daß mehrere Bretter aus zirka 7 Meter Höhe vom Kranhaken herabfielen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Betrieb des Krans wurde sofort eingestellt.

Durchgegangen ist gestern vormittags das schon erwähnte Pferd eines hiesigen Metzgermeisters. Es rannte mit dem Führer durch die Leopold- und Amalienstraße bis es schließlich beim Mühlburgertor angehalten werden konnte. Bei der Sofienstraße warf es einen dort aufgestellten Milchwagen um, so daß sich der Inhalt der Kannen teilweise auf die Straße ergoß. Auch wurde der Milchwagen stark beschädigt.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Luftballonaufahrt im Stadtpark. Nach mehrjähriger Pause wird nächsten Sonntag, den 25. August, nachm. 5 Uhr, der von früheren Aufstiegen her bestens bekannte Luftschiffer, Herr Paul Spiegel aus Chemnitz, der als einer der tüchtigsten Aeronauten gilt, mit seinem festlich geschmückten Riesenballon „Spiegel 17“ (1200 Kubikmeter) vom Stadtpark aus mit 2-3 Gästen aufsteigen. Von 4 Uhr ab konzertiert die Kapelle des 1. Bad. Leibdragoon-Regiments Nr. 20 unter Leitung des Herrn Igl. Obermusikmeisters Köhn. Die Veranstaltung dürfte wie früher große Anziehungskraft ausüben, umso mehr, als an Eintrittspreisen nur erhoben werden: 30 Pf. von Abonnenten, 60 Pf. von Nichtabonnenten. Besucher des Tiergartens zahlen 30 Pf. (Nichtabonnenten), Abonnenten sind frei. Bei un-
günstiger Witterung findet der Ausst. bei abgela-

Eintrittspreisen im großen Festhallsaal statt. Die Ballonaufahrt wird aber um 5 Uhr jedenfalls ausgeführt werden.

Stadtparktheater. Heute Freitag abend geht zum letzten Male „Grigri“ in Szene. Samstag ist der Ehrenabend für Fräulein Richter. Sie spielt im „Wettelstudent“ die Gräfin Komalofa. Die Titelrolle singt Herr Verheben, den Jan Herr Ludwig. Der Ollendorf ist bei Herrn Ander bestens aufgehoben, desgleichen der Euberich bei Herrn Lamberg. Die weiblichen Hauptrollen sind mit Fräulein Conti und Fräulein Fiebigler hervorragend besetzt. Sonntag findet die letzte Aufführung von „Boccaccio“ statt.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Fernflug Paris—Berlin.

Paris, 22. Aug. Der Savary-Pilot Frank, der heute früh 6 Uhr zur Fahrt nach Berlin aufgestiegen ist, hatte unterwegs mit heftigen Winden zu kämpfen. Der Flieger gebot über Belgien nach Hamburg und von dort nach Berlin zu fliegen. Um 7 Uhr machte er in St. Quentin seine erste Zwischenlandung. Um 8 Uhr 50 Minuten landete er in Mons. Den letzten Meldungen zufolge ist er bereits wieder zu seinem Weiterfluge aufgestiegen.

Neues vom Tage.

Ward- und Selbstmordversuch.

Pforzheim, 23. Aug. (Privatmeldung.) Gestern hat sich eine Frau Emil Barlas mit 3 Kindern im Alter von 3, 7 und 9 Jahren in der Küche ihrer Wohnung Springertstraße 45 eingeschlossen, hat den Gashähnen geöffnet, um sich mit Leuchtgas zu vergiften. Die Hausbewohner wurden durch den Gasgeruch aufmerksam, sprengten die Küchentür ein und fanden die 4 Personen am Boden liegend benimmungslos vor. Der rasch herbeigerufene Arzt Dr. Hundt und eine Krankenschwester nahmen Wiederbelebungsversuche vor, welche nach einer Stunde Erfolg hatten. Frau Barlas wurde sofort ins städtische Krankenhaus und die drei Kinder ins Kinderhospital Siloah gebracht. Die Kinder gehören nicht der Familie Barlas, sondern zwei gehören einer Schwester Barlas und das dritte ist ein Pflegekind. Die Frau Barlas, welche als ruhige Frau geschildert wird, soll nach einer Aufzeichnung die Tat ausgeführt haben, weil im Hause über die Unruhe der Kinder geklagt worden sei!

Wird elektrischer Strom gestiftet.

Teinach, 21. Aug. Der Maschinenmeister Kiemle vom Elektrizitätswerk bestieg gestern nachmittags den Verteilungsturm, um dort etwas nachzusehen. Er kam mit der Hochspannungslleitung in Berührung, wurde vom Strom getroffen und sofort getötet. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Kiemle war 30 Jahre alt und verheiratet.

Verhaftete Kupplerin.

Budapest, 22. Aug. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung der Weinstubenbesitzerin Frau Buchetic, die wegen Kupplerei und Mädchenhandel verurteilt wurde. Die Weinstube wurde von Angehörigen der besten Gesellschaft besucht. Ja, ja, die „Moralischen“.

Erdbeben.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Erdstöße am Marmarameer dauern ununterbrochen fort. Die wenigen von dem letzten Erdbeben beschonten Häuser drohen einzustürzen. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

Letzte Nachrichten.

Eine Niederlage des Zentrums in der bayerischen Kammer.

München, 22. Aug. Die heutige Landtagsitzung nahm einen stürmischen Verlauf. Der Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Frankenstein forderte vom Kriegsminister eine entschiedene Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie und warnte vor einer „Simplizissimus-Stimmung“ im Offizierskorps. Kriegsminister Freiherr v. Krefz erklärte, daß er seine Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber hinreichend gekennzeichnet habe. Er mische sich nicht in Parteianglegenheiten, sondern vertrete lediglich die militärischen Interessen der Armee. Er weise die schweren Vorwürfe des Abgeordneten Frankenstein gegen das Offizierskorps auf das allerentschiedenste zurück. Er wolle der-

artige Verdächtigungen auf das tiefste bedauern. Das Offizierskorps habe dem Abgeordneten keine Veranlassung gegeben, an seiner Königstreue, Loyalität und innerem Gehalt zu zweifeln. In diesen Eigenschaften würde das Offizierskorps auch durch die Lektüre des „Simplizissimus“ nicht wankend gemacht. Die Erklärung des Ministers wurde von der Linken häufig mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Italienische Rekrutenausbildungen in der Schweiz.

Bern, 22. Aug. In der Schweiz erregt es Aufsehen, daß in Locarno auf Schweizer Boden der italienische Konjul Marazzi und ein italienischer Offizier unter den dortigen Italienern Rekrutenausbildungen vornehmen, als ob der Kanton Tessin bereits zu Italien gehörte. Gegen diese Verletzung der Schweizer Staatsouveränität wird der Bundesrat wohl vorstellig werden.

Änderung im Kriegskommando.

Mailand, 22. Aug. Nach dem „Avanti“ steht ein vollständiger Systemwechsel in der italienischen Kriegführung bevor. General Salsa, der als Draufgänger in beständigem Konflikt mit dem bisherigen Gouverneur Caneva war und deshalb Tripolis verlassen mußte, erhielt das Kommando über die Brigade in Derna und ein neues starkes Korps unter General Cardona wird in den ersten Tagen des September Italien verlassen, um den Vormarsch ins Hinterland energisch zu beginnen.

Meuterei russischer Matrosen.

Petersburg, 22. Aug. Gerüchten zufolge hat die Mannschaft des Kreuzers Raquil der Schwarzen Meerflotte gemeutert und ihre Offiziere ermordet. Da es kein anderes Mittel gab, die Meuterei zu unterdrücken, wurde der Kreuzer durch das Feuer der Küstengeschütze zerstört und ging mit seiner ganzen Besatzung unter.

Aus dem französischen Ministerrat.

Rambouillet, 22. Aug. Im heutigen Ministerrat machte der Ministerpräsident Poincaré Mitteilungen über die Lage in Marokko. Nach Prüfung der von der Nationalen Vereinigung der Lehrersyndikate auf ihrer letzten Konferenz angenommenen antipatriotischen Tagesordnungen ermächtigte der Ministerrat den Unterrichtsminister, diese Syndikate zu zwingen, sich aufzulösen. Kriegsminister Millerand wurde ermächtigt, die Grundzüge für die Ausübung des Vereinsrechts in der Armee den aktiven wie den Reserveoffizieren ins Gedächtnis zurückzurufen.

Booths Nachfolger.

London, 22. Aug. Offiziell wird angekündigt, daß Bramwell Booth, der älteste Sohn des Generals Booth, nunmehr der General der Heilsarmee sei.

Die türkische Krise.

Konstantinopel, 22. Aug. Der Ministerrat hat beschlossen, die albanesische Frage als erledigt anzusehen. Diejenigen Albanesen, die nicht in die Heimat zurückkehren wollen, sollen als Briganten betrachtet werden. Es ist ihnen zu ihrer Unterwerfung eine Frist bis heute früh gestellt worden.

Konstantinopel, 22. Aug. Der seit heute wieder erscheinende „Tanin“ bekräftigt, daß angesichts der bedrohlichen Lage des Landes das jungtürkische Komitee an alle Jübiaklubs ein Schreiben gerichtet hat, in dem erklärt wird, daß sich das Komitee unter der Bedingung, daß es die Regierung in späteren geeigneten Momenten zur Rechenschaft zieht, in das Geschehene fügt und daß die jungtürkische Partei als Oppositionspartei auf das Wohl des Landes hinarbeiten will.

Saloniki, 23. Aug. Nach einer Meldung der Regierung sind im Vilajet Janina alle Führer der Arnauten in ihre Dörfer zurückgeführt. Gassan Bey, ein Führer der Arnauten, habe erklärt, daß die Arnauten bestimmt auf die Einhaltung der getroffenen Abmachungen rechnen.

Konstantinopel, 23. Aug. Die Lage des Ministeriums bleibt unsicher. Es ist Tatsache, daß Ferad Pascha das Ministerium aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen

„Kornfranck“-Kaffeegetränk verschiedener Art.

Die eine Art:

Man trinkt „Kornfranck“ mit einer kleinen Beimischung von „Aecht Franck-Kaffeezusatz“. Das Getränk hat die bekannte Kaffeefarbe, es schmeckt fein und mittelkräftig.

Die andere Art:

Man trinkt „Kornfranck“ mit einer grösseren Beimischung von „Aecht Franck“ (etwa 2/3 „Kornfranck“ mit 1/3 „Aecht Franck“). Das Getränk ist intensiv dunkel, der Geschmack fein, voll und kräftig.

Die dritte Art:

Man trinkt „Kornfranck“ als Mischung von „Kornfranck“ und Bohnenkaffee mit einer Beigabe von „Aecht Franck-Kaffeezusatz“ (etwa je 1/3). Das Getränk ist intensiv dunkel, der Geschmack sehr fein, voll und kräftig.

Milch und Zucker nach Gewohnheit.

hat. Kiamil Pascha wird im Laufe der Nacht oder heute demissionieren. Man glaubt, daß der Scheik auf Islam, der Unterrichts- und der Finanzminister, seinem Beispiele folgen werden.

Zur Lage in China.

Peking, 22. Juni. Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge sind 2000 Mongolen in die Mandschurei eingedrungen. Mit Maschinengewehren ausgerüstete chinesische Truppen aus Mukden haben die Mongolen am 20. August angegriffen. Der Kampf, dessen Ausgang noch unbekannt ist, dauerte bis zum 21. August.

Hus Nicaragua.

Newyork, 22. Aug. 2000 amerikanische Seesoldaten sind nach Nicaragua beordert worden. Der amerikanische Gesandte notifiziert dem Rebellenführer Managua als Zufluchtsort. Ein weiteres Bombardement werde nicht geduldet werden. Der Senator Bacon griff die Regierung an. Sie sei schuld an der Revolution durch die Ernennung des amerikanischen Polizeimeisters in Nicaragua, trotzdem der Senat den bezüglichen Vertrag nicht ratifiziert habe.

Ein politischer Skandal.

Newyork, 22. Aug. Der bekannte Anhänger Lafts, Senator Penrose, ist der Mittelpunkt eines schweren politischen Skandals, weil Hearst einen Brief des Standard Del-Kapitalisten Archibald veröffentlicht hat, laut dem Penrose im Jahre 1904 25 000 Dollars von diesem erhalten hat. Penrose erklärt nunmehr, diese Summe sowie weitere 100 000 Dollars als Kampagnebeitrag für Roosevelts Wahl bekommen zu haben, worüber indessen der Brief, der ganz persönlich gehalten ist, nichts sagt. Penroses Verteidigung in offener Senatsitzung sah mehr einem Geständnis ähnlich. Er brachte keine Beweise für Roosevelts Verbindung mit der Affäre bei, jedoch scheint aus der Korrespondenz des Deltruffs mit dem jetzigen Anhänger Roosevelts, Flynn, die der Deltruff Penrose augenscheinlich zur Verfügung gestellt hatte, hervorzugehen, daß Flynn damals den Einfluß des Deltruffs suchte, um Bundes Senator zu werden. — Der Senat wird eine Untersuchung einleiten. Roose-

velt weist darauf hin, daß Dokumente vorlägen, laut denen die Kampagneleiter ausdrücklich angewiesen seien, kein Geld von irgendeinem Truff anzunehmen. (Fr. 3.)

Briefkasten der Redaktion.

Nach Ettlingen. Das Gedicht eignet sich nicht zur Aufnahme.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Gau Baden.) Den vereidigten Bezirksvereinen zur Nachricht, daß die fällige Sängerversammlung von heute ab im Lokal zum „Auerhahn“, Schützenstraße 58, zum Abholen bereit liegt. Wir erlauben die vereidigten Vorstände, dies baldigst zu beverweiffen.

Karlsruhe. („Lassallia“) Heute Freitag abend halb 9 Uhr Zusammenkunft in der „Gartenlaube“ bei Mitglied Ludwig. Zahlreiches Erscheinen, besonders der Sänger, erwünscht.

Karlsruhe. (Arbeiterradfahrerverein.) Sonntag, den 26. Aug. Ausfahrt nach Bruchsal. Abfahrtpunkt 1 Uhr vom Lokal. Bei schlechter Witterung fahren die Delegierten mit Zug 9,05 Uhr. 1815 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Naturfreunde. Sonntag, 25. Aug., A. Bf. 6,44 Altbahn bis Frauenalb, Döbel, Wildbad, Forstheim. B. 5,36 nach Malch, Eichelberg, Malch. 1909

Karlsruhe. (Gesangverein Harmonie.) Sonntag mittag bei günstiger Witterung 2,11 Uhr Abfahrt am Hauptbahnhof zum Besuch des Gartenfestes des Brudervereins „Bruderverbund“-Ettlingenweiler. Erscheinen Ehrenfache. 1291

Karlsruhe. (Arbeiterfrauenchor.) Montag abend halb 9 Uhr: Probe unter neuer Direktion. Vollständiges und pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig. 1290

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein Bruderverbund.) Heute Freitag abend keine Singstunde, dafür Zusammenkunft bei Mitglied Stüber zum „Dragoner“, Mühlburgstraße. Sonntag mittag von 5 Uhr ab gemüthliches Weisamen sein bei Mitglied Heilz. „Neuen Saalbau“, Mühlburgstraße. Hierzu sind die aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen. Der im Jahresprogramm auf nächsten Sonntag festgesetzte Ausflug nach der „Belle am Rhein“ fällt aus. 1300

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Heute, Freitag, abends halb 9 Uhr, Ausschusssitzung im „Schwanen“. 1299

Durlach. (Gewerkschaftskartell.) Samstag, den 24. August, findet abends halb 9 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen“ Kartellsitzung statt. Die Kommissionsmitglieder vom Sitzungsfest sind dringend eingeladen. 1810 Die Kartellkommission.

Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts, Sängerkolonie.) Samstag, den 24. Aug., abends halb 9 Uhr, außerordentliche Gesangsprobe. Erscheinen aller Sänger unbedingt notwendig. 1292

Durlach. (Arbeiterabfahrer, Sektion Vorwärts.) Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag abend 7 Uhr im „Lamm“ unsere Langunterhaltung stattfindet, wozu höflichst eingeladen wird. 1296 Der Vorstand.

Gröningen. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, den 26. August, von 9 bis 1 Uhr, findet im „Lämmen“ die Wahl der Delegierten zum deutschen Parteitag statt. 1294

Berghausen. Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins sowie auch unseren Ausschussmitgliedern zur Nachricht, daß kommenden Samstag abend 9 Uhr im Lokal zur „Ranne“ Versammlung stattfindet, wozu zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht wäre. 1313

Ettlingen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Delegiertenwahl zum Deutschen Parteitag am Sonntag, den 26. Aug., von nachmittags 2—4 Uhr im „Grünen Baum“ stattfindet. Wir fordern die Mitglieder des Sozialdem. Vereins auf, vollständig sich an dieser Wahl zu beteiligen. Wahlschein gibt im Lokal. Gleichzeitig setzen wir unsere Genossen in Kenntnis, daß der „Volkshilf“ jetzt auch in der Wirtschafft zum „Strauß“ aufsteigt, während demselben bei dem früheren Inhaber der Wirtschafft, trotzdem derselbe fortgeschritten war, der Einzug verboten war. 1814

Malch. Samstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Mühlberg“ Wahlvereinsversammlung statt. Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Genossen gebeten, vollständig zu erscheinen. 1812

Spöck (Bez. Karlsruhe). (Soz. Verein.) Am Sonntag, 25. Aug., findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ von nachmittags 2—4 Uhr Delegiertenwahl zum Deutschen Parteitag statt. Die Parteigenossen werden ersucht, sich vollständig und pünktlich an der Wahl zu beteiligen. 1812

Wasserstand des Rheins.

23. August. Schusterinsel 2,76 m, gef. 4 cm, Rehl 3,47 m, gef. 4 cm, Maxau 5,34 m, gef. 9 cm, Mannheim 4,87 m, gef. 8 cm.

Billige Schuhwaren.

Herren-Wichsleder- 3.95

Schnür-, Schnallen- und Zug-Stiefel . . . jedes Paar 3.95

Art. 154 Damen-Halbschuhe 3.98

schwarz, elegante Façon, Lackkappe . . . Paar 3.98

Art. 9476 Damen-Pumpsschuhe 4.50

schwarz, amerik. Façon, amerik. Absatz . . . Paar 4.50

Art. Mt. Herren-Schnürstiefel 4.95

schwarz, Restposten, elegante Façon, Größe 45/47 Paar 4.95

Art. E 151 Damen-Halbschuhe 5.95

schwarz, moderne Form, amerik. Absatz statt 7.50 jetzt 5.95

Art. 8107 Damen-Schnürstiefel 5.95

schwarz, bequeme Form, Lackkappe . . . statt 7.50 jetzt 5.95

Kinder-Schnürstiefel 2.65

Art. 2459 schwarz Größe 31/35 2.95 27/30

Art. 2461 braun 2.95

Art. 2087 schwarz 21/22 1.35 23/24 1.49 25/26 1.65

Schwarze Damen-Spangenschuhe 1.98

Ga. 300 Paar Hauspantoffel 98 ~

in Stoff und Ledertuch . . . Größe 36/42 sowie Damen-Cord-Pantoffel . . . Größe 36/42 79 ~

C. Korintenberg Karlsruhe :: Kaiserstr. 118.

Freie Turnerschaft Karlsruhe. Heute Freitag abend 8 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstrasse 1805 Züglings-Versammlung. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Turnrat.

K.F.-C. Phönix e. V. 1903 (Phönix-Alemannia). Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1838.

Jeden Mittwoch ab 6 Uhr Fußballtraining auf dem Platz an der Rheintalbahn.

Sonntag, den 25. Aug. 1912: Ia Mannschaft Privat-Pokal-Spiel gegen Kickers Stuttgart. Abfahrt 10.46 vormittags.

Ia Mannschaft gegen Stern Cannstatt. Abfahrt 10.46 vorm. Auf dem Platz an der Rheintalbahn III. Mannschaft gegen F.-C. Offenburg. Beginn 9 Uhr. 1 1/2 Uhr allgemeines Fußballtraining auf dem Platz an der Rheintalbahn.

Beteiligung d. Leichtathleten am nationalen Sportfest des F.-C. Frankonia, Karlsruhe.



E. V. 1245 Heute Abend 9 Uhr: Spielerversammlung.

Samstag: Vereinsabend. Sonntag, den 26. August 1912, nationale olympische Spiele.

Vorkämpfe 9 Uhr vormittags, Entscheidungen 2 Uhr nachm. Eintrittspreise 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Die Preise sind im Zigarrengeschäft Meyle am Marktplatz ausgestellt. 1307



Sport-Loden-Anzüge v. Mk. 19.— an Loden-Pelerinen, Bozener Mäntel (echte Münchener Konfektion), Berg-Stiefel Rindl, v. Mk. 12.50 an. Rucksäcke v. Mk. 2.— an. Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

Sport-Beier Kaiserstr. 174, b.d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7183



Herren-Anzüge Mk. 10⁰⁰ bis 45⁰⁰

Hosen Mk. 1⁹⁵ bis 14⁵⁰

Knaben-Anzüge Mk. 2⁴⁵ bis 15⁰⁰

Burschen-Anzüge Mk. 7⁰⁰ bis 24⁰⁰

Nur Adlerstr. 18a 1811 E. Hahn.

Eltern! Lasst Eure Söhne u. Töchter in allen Handelswissenschaften im Einzelunterricht ausbilden durch erf. prakt. Kaufmann! Nur erstkl. Masch. Tages- u. Abendunterricht! Gründl. Ausbildg. w. garant. Billige Preise, wie in den Handelsschulen! Stellennachw. f. d. Schüler. Hirschstr. 114 Karlsruhe

Hausfrauen kaufen mit Vorliebe Kaffee, Thee, Kakao bei der Emmericher Waren-Expedition Kaiserstr. 152 Tel. 1500

Ansicht nach Mass in eleganter Ausführung aus hochmodernen dänischen Stoffen. Vorzüglicher Schnitt und Sitz. Reichhaltiges Stofflager. Fertige Anzüge Mk. 20.— bis 50.— Julius Löwe Karlsruhe 7821 25 Werderplatz 25

S.-Fahrrad, gut erh., mit freier u. Rücktrittsbremse zu kaufen gei. Off. u. Nr. Ia m. Preisang. an d. Exp.

Partei- u. Gewerkschaftsgenossen raucht und verlangt in den Lokalen und Geschäften

Fisch-Zigarren (Tarifware) hergestellt von nur organisierten ausgeübten Arbeitern. Generalvertreter 84

G. Wetterauer Klein-Münzr. Goldene Medaille Schöndorf. Ehrenpreis und goldene Medaille Wilingen.

Dr. Del. Sanitätsrat Lütz, (Ink. Apotheker Dr. Lütz) G. Baden



Zu verkaufen: Saub. Bett, vollst. 28 Mk., großer Zimmertisch 10 Mk., 1 tür. Schrank, wie neu, 12 Mk., Nachtkästchen mit Marmor 8 Mk., Waschtisch 5 Mk., äußerst billig. Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof 1.

Schwäbischer Apfelwein wird billig ausgeschänkt, so lange der Vorrat reicht, das Liter zu 30 Pfennig. Zum Faiken, Augartenstr. 49. Kinderwagen, gut erhalt., billig zu verkaufen, 1303 Markgrafstr. 45, Str.

Durchaus tüchtiger auf Nähmaschinen erfahrener Werkzeug-Dreher als Vorarbeiter der Werkzeugmacheri nach auswärts gesucht. Schriftliche genaue Anmeldungen mit Lohnansprüchen unter F. W. D. 560 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 1293 Nähmaschinen werden repariert. Augartenstr. 55.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“

Gau 22 Bezirk 3.

Sonntag, den 25. August, findet in Bruchsal, vormittags 1/10 Uhr, ein

außerordentl. Bezirkstag

statt. Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben. Die Vorstände treffen sich im gleichen Lokale eine Stunde früher.

Die Bezirksleitung.

Bei günstiger Witterung findet gleichzeitig eine Bezirksausfahrt nach dem Bruchsaler Bezirk statt. Abfahrt morgens 10 Uhr am „Kaiserhof“ in Bruchsal. Um zahlreiche Beteiligung der Vereine ersucht

Die Bezirksleitung.

Carl König

Dentist.

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.

Telephon 2451.

Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Ausnahme-Verkauf

Schuhwaren.

Ein großer Posten Schuhwaren (Musterpaare), in allen Größen und Arten, zu denkbar billigsten Preisen.

Wilhelm Müller,

Mühlburg, Geißelstraße 4.

Beim Bahnhof. 1311 Kein Laden.

Farer & Cie.

Inh.: Carl Drück

Bureau: Leopoldstr. 1 — Kaiserplatz — Telephon 28

Kohlen, Koks, Briketts

Billigste Sommer-Preise.

Rabattmarken.

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Extra-Angebot!

Herren-Stiefel

breite Formen, Rindbox prima Ausführung

Herren-Stiefel

braun Chevreaux, unsort.

Herren-Stiefel

aus Lackleder, Rahmen-Arbeit

Damen-Stiefel

Chevr., Derby m. Lackkappe, amerik.

Josef Ettlinger

Kaiserstrasse 48.

Sehr billig zu verkaufen! Bett mit Federbett 26 M., groß, zerlegt. Schrank 20 M., schönes Sopha 18 M., großer Küchenschrank 10 M., ein Bettstelle mit Matratze 10 M., schöne fast neue Nähmaschine 36 M.

1288 Uhlaustraße 12, partierre.

3 Häfen, mit oder ohne Schlachthaus, billigst abzugeben. Humboldtstr. 25 b, 3. Stock I.

Hausfeld, Wilhelmstr. 5, ist eine schöne Wohnung zu vermieten.

Gewerbeschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Im Wintersemester 1912/13 sind für

Meister, Gesellen, Gehilfen und Gehilfinnen (Damenschneiderinnen, Fußmacherinnen und Stickerinnen) folgende

Fortbildungskurse

vorgelesen:

1. Balkerkurs für Maurer- und Zimmergesellen. Bei genügender Beteiligung wird der Unterricht für beide Gewerbe getrennt durchgeführt.
2. Balkerkurs für Schreinergehilfen. Praktische Übungen in der Holz-, Metall-, Lackier- und Polierkunst.
3. Buchführungskurse für Handwerksmeister, deren Frauen und Töchter. Werkstatt- und kaufm. gewerblich. Buchführung nach dem Kolonnen-system. Aufstellen von Bilanzen, Buchslehre, Geschäftsführung.
4. Fachtheoretische Meister-, Monteur- und Gehilfenkurse für Blechner und Installateure.
5. Fachtheoretischer Kurs für Buchdruck-Maschinenmeister.
6. Fachtheoretischer und praktischer Übungskurs für Gips- und Stukkateure.
7. Fachzeichnerkurse nach Berufen getrennt.
8. Figurenzeichnen (Kopf und Akt) für Lithographen, Zeichner, Architekten etc.
9. Fortbildungskurse für Arbeiter mit Lehrstoff wie unter Pkt. 25.
10. Garnier- und Modellierkurs für Konditorengehilfen.
11. Glas- und Vergoldkurs für Maler-, Anstreicher- und Glasergehilfen.
12. Handvergoldkurs für Buchbindergehilfen.
13. Heizerkurs.
14. Holz- und Marmor-Malkurse für Maler- und Anstreichergehilfen.
15. Kunstgewerblicher Zeichenkurs für Lithographen, Stein-drucker und verwandte Berufe.
16. Kunstschmiedekurs (praktischer Unterricht) für Schlosser-gesellen.
17. Leinwand-Malkurs für Malergehilfen.
18. Maschinistenkurs.
19. Metalltreibkurs für Schlosser-, Blechner- und Kupfer-schmiedegesellen.
20. Schwachstromkurs mit praktischen Installationsübungen für Elektrotechniker, Mechaniker, Monteur und verwandte Berufe.
21. Stickerkurs für Schriftsetzer.
22. Starkstromkurs mit praktischen Installationsübungen für Elektrotechniker, Mechaniker, Monteur und verwandte Berufe.
23. Statiker- und Eisenbetonkurs für Bautechniker und Architekten.
24. Volkswirtschaftlicher und sozialer Bildungskurs für Meister, Gehilfen und Gehilfinnen.
25. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung: a) für männliche Meisteranwärter, Gesellen und Gehilfen, b) für Meisteranwärterinnen, Damenschneiderinnen und Fußmacherinnen.

Der Unterricht umfasst: Gewerbliches und Geschäftsbuchrechnen, Kosten-Berechnen, Materialienkunde, Korrespondenz, Buch-führung, Wirtschaftslehre und Gesetzekunde.

26. Zuschneidekurs für Herrenschneidergehilfen.

27. Zuschneidekurs für Damenschneidergehilfen.

28. Zuschneidekurs für Damenschneiderinnen mit Atelier-Unterricht.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden. Der Unterricht liegt in den Händen von nur erfahrenen und tüchtigen Fachschulmännern und Praktikern.

Die Kurse unterstehen der Oberaufsicht des Großh. Landesgewerbeamts Karlsruhe.

Beginn und Ende der Kurse: Oktober 1912 bis gegen Ostern 1913. Der Unterrichtsanfang der einzelnen Kurse wird bei der Anmeldung bekannt gegeben. Die Dauer der einzelnen Kurse ist verschieden.

Für die übrigen Kurse sind in der Regel wöchentlich 4 Unterrichtsstunden, zweimal abends von 7/8 bis 9/10 Uhr vorgelesen. Das Schulgeld beträgt für die unter 1., 10., 23. und 25. genannten Kurse (auschl. Pkt. 24) 5 Mark und ist bei der Anmeldung zu zahlen. Das Schulgeld für den volkswirtschaftlichen und sozialen Bildungskurs beträgt 2 Mark.

Für die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung kann auf Ansuchen besonders bedürftigen Teilnehmern das Schulgeld mit Zustimmung der Handwerkskammer vom Landesgewerbeamt bis auf 6 Mark ermäßigt werden. Für Personen, die nach voll-ständigem Besuche eines Vorbereitungskurses, eines Statiker- und Eisenbetonkurses und eines Garnier- und Modellierkurses im darauffolgenden Jahre nochmals einen solchen besuchen, ermäßigt sich die Teilnehmergebühr für den zweiten Kurs auf die Hälfte (5 Mark).

Anmeldungen werden täglich während der üblichen Bureaustunden, ferner in der Zeit vom 19. bis mit 21. September, abends von 7 bis 9 Uhr, und am 15. u. 22. September vormittags von 10 bis 12 Uhr auf der Kanzlei der Schule entgegengenommen. Bei schriftlicher Anmeldung ist auf genaue Adressen- und Kursangabe zu achten. Anmeldebogen werden auf Wunsch aufgestellt. Die Schulleitung erteilt gern jede weitere Auskunft.

Anmerkung: Für Meisterprüfungskandidaten und -Kandidatinnen, insbesondere für solche, die keine Gelegenheit zum Besuche einer gewerblichen Schule gehabt haben, ist die Absolvierung eines einzigen Vorbereitungskurses nicht genügend. Für diese empfiehlt es sich, die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung mehrmals zu besuchen.

Karlsruhe, im August 1912.

Der Vorstand der Gewerbeschule:

Rektor Ruhn.

Stadtgarten-Theater.

Direktion: S. Sagitt.

55. Vorstellung.

Freitag, 23. Aug. 1912, abends 8 Uhr 1271

Novität: Zum 4. Male: Grigri.

Operette in 3 Akten von Volten-Baeders und Henriot Chaucel. Musik von Paul Hink. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Uhrenreparaturen.

Anerkannt beste und billigste Reparaturwerkstätte seit zwölf Jahren. Reinigen und reparieren 1.50 M., reinigen, reparieren und neue Feder 2 M., Feder einlegen und ölen 1.20 M., Glas, Peiger, Ringelring je 25 Pfg. Reparaturen an Wand- und Bedenkuhren ebenfalls billig und unter Garantie. 4604

Joh. Träger, Kaiserstraße 17, Stb. 2. Et.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe versteigert am Samstag den 31. August, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle das Oehmdgras-Erträgnis von 26 Losen Wiesen im Gewann Wäfferung auf Gemarkung Antelingen beim Hardthaus Welschneureut. Die Lose haben einen durchschnittl. Flächeninhalt von 30 ar. Der Steigerungspreis kann gegen Stellung eines zahlungs-fähigen Bürgen bis 11. November 1912 gestundet werden. Karlsruhe, 15. August 1912. Städt. Tiefbauamt.

Oehmdgras-Versteigerung.

Dienstag, den 27. August, vormittags 1/8 Uhr, wird das Oehmdgras-Erträgnis von den städtischen Wiesen im Vorort Daglanden in 185 Losabteilungen öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der „Santia“ am Rheinhafen. 1253 Karlsruhe, 20. August 1912. Städt. Garten-Direktion.

Circus Max Schumann

kommt in nächster Zeit nach Karlsruhe.

1295

Tüchtiger Rock-Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sof. gesucht.

Beit Groh & Sohn, Kaiserstraße 114.

Tüchtige Tuch-Schuhmacher

ge sucht.

Pantoffel-Fabrik M. Silbermann, Karlsruhe, Markgrafenstr. 14.

Ettlingen. Mehrere Gipsler

für sof. bei gutem Lohn gesucht

Bosch, Gipsmeister, Friedrichstraße.

Fleischverkauf.

Samstag den 24. August, von 7 bis 1 Uhr, verkaufe ich Eisenbahnstraße 20 prima Qualität

Wast-Kuhfleisch à Pfd. 80 Pfg. (eigene Mastung).

Wilt-Heck, Molkeriebesitzer

gut erhalten, zu verkaufen. Sofienstraße 188, 5. Etod.

Wir vergeben an strebs. Personen jeden Standes eine

Versand-Filiale

Streng reelle Sache, passend für Jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderlich. Geschäft wird komplett eingerichtet. Grosse Reklame auf unsere Kosten. An-stellung kann als Haupt- od. Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschl. 100% Reinverdienst. Auskunft kostenlos. Adr.: „Ver-sandstelle“, Daube u. Co., Frankfurt a. M.

Moderne Trauringe

in jeder Breite und Schwere 8 Karat 333 10 Mk. das Paar 14 Karat 585 20 Mk. das Paar

Gravierung gratis.

Oskar Kirschke Kriegstr. 12.

Löwen-Drogerie Grözingen

Inhaber: Hans Joseph, offeriert zu billigst. Preisen:

Zur Gesundheits- und Krankenpflege:

Verbandwatte, Binden, Irrigatore, sowie sämtliche Erleichterungsmittel, Eisbeutel, Seifenspäher, Badethermometer, Fieber-thermometer, Sauger, Zahn-Apparate, Kufecke u. Restles Kindermehl, Haematogen, Sanatogen etc. etc. 1284

Stuhl flechterei

K. Laninger, Marienstr. 75, 4